



2. LIGA

Offizielles Journal der zweiten österreichischen Fußballliga



Die Meisterschaft → 6

Die Schlüsselspieler → 10

100 Jahre KSV 1919 → 19

Gute Seelen → 22

Alle 16 Klubs → 30



Innovation that excites



NISSAN INTELLIGENT MOBILITY



X-TRAIL


QASHQAI

JUKE

**SPIELSTARK
AUF ALLEN POSITIONEN!**

Gesamtverbrauch l/100 km: gesamt von 6,2 bis 5,3; CO₂-Emissionen: gesamt von 145,0 bis 121,0 g/km.

Abb. zeigen Symbolfotos.



NISSAN WIEN
Laaer Berg-Straße 66 • 1100 Wien
Tel.: 01/90 550-0
www.nissan-wien.at

OFFIZIELLER
MOBILITÄTSPARTNER



VORWORT

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die ersten 15 Runden der 2. Liga sind gespielt und wir können zufrieden auf die erste Halbsaison im neuen Format zurückblicken. Das sportliche Niveau ist trotz erweitertem Teilnehmerfeld hoch, die Aufsteiger haben gezeigt, dass sie eine echte Bereicherung sind und an der Tabellenspitze erwartet uns ein enger Dreikampf um den Meistertitel. Die Liga ist ausgeglichen wie selten zuvor, die Punkteabstände wurden im Vergleich zu den vergangenen Saisonen von 2,4 auf durchschnittlich 1,6 Punkte deutlich reduziert. Das macht diese Liga für eingefleischte Fans und neutrale Zuschauer spannend, weil sich innerhalb weniger Runden viel drehen kann.

Die 2. Liga ist zudem ihrer Ausbildungsfunktion von Beginn an vollauf gerecht geworden. Ein Viertel der Spielzeit sollte von U22-Talenten absolviert werden, dieser Wert wurde im Herbst bereits nur durch die Einsätze österreichischer U22-Spieler mit knapp 28 Prozent der Spielminuten erreicht. Dass die Klubs heimischen Talenten vertrauen, ihnen Spielzeit und eine Entwicklungsplattform geben, ist ein wichtiges Zeichen für den gesamten österreichischen Fußball.



Bundesliga-Vorstand Reinhard Herovits

Die 120 Spiele waren mitunter sehr gut besucht und auch die gesamte 2. Liga hat mit durchschnittlich 920 Zuschauern im Vergleich mit den Regionalligen das Zwei- bis Dreifache an Fans generiert. Die Zukunft wird zeigen, welche Vergleichswerte man innerhalb der Liga erzielt und welche Ziele man dann für die Zukunft definieren kann.

Anfang Dezember konnte zudem mit dem Sportwettenanbieter HPYBET ein junger, dynamischer Bewerbungspartner präsentiert werden, der von der Neuausrichtung der Liga überzeugt ist und sie zumindest bis 2021 als Partner begleiten wird.

Nach dem erfolgreichen Start freuen wir uns jetzt auf ein ebenso spannendes Frühjahr in der HPYBET 2. Liga!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Reinhard Herovits
Bundesliga-Vorstand



1



2

1 Ronivaldo beim Jubeln - kein seltenes Bild. Mit 13 Toren und vier Vorlagen ist der Brasilianer bester Torschütze und bester Scorer der 2. Liga.

2 Des einen Freud', des anderen Leid. Kapfenbergs Daniel Rosenbichler steckt den Kopf ins Trikot.

3 Kein Team jubelte im Herbst öfter als der FC Blau Weiß Linz. Die Oberösterreicher stellten mit 33 Toren die beste Offensive.

4 Für den SV Horn verlief die Hinrunde nicht wirklich optimal, aber ob Schiedsrichter Thomas Fröhlacher etwas dafür kann?

5 Erst Anfang Oktober stieß mit Manuel Seidl ein echter Routinier zum SC Wiener Neustadt - und schlug prompt ein: vier Torvorlagen in sechs Spielen.

6 Nach Herfried und Marcel startete im Herbst Sabitzer Nummer drei - Neffe von Herfried und Cousin von Marcel - beim KSV 1919 durch. Der 18-Jährige traf fünf Mal.



3



4



5

ANSICHTS



6

DIE SPANNENDE WUNDER TUTE

EIN DICHTES MITTELFELD UND JEDE RUNDE EINE NEUE ÜBERRASCHUNG. DER BISHERIGE SAISONVERLAUF DER HYPBET 2. LIGA HAT BEWIESEN: IN DIESER LIGA IST ALLES MÖGLICH. DAS FRÜHJAHR WIRD SPANNEND!

Text: Peter K. Wagner // Fotos: GEPA pictures

Erfahrene Profis mit einigen Bundesligaspielen in den Beinen und talentierte Amateure, die vor dem Durchbruch stehen. Schon am Spielfeldrummeln tummeln sich allerhand Charaktere in der 2. Liga. Betrachtet man die Vereine selbst, ist das nicht anders. Da die Teams, die noch vor kurzem in der Tipico Bundesliga gespielt haben und es möglichst bald wieder tun möchten, dort die Klubs, die aus der Regionalliga kommend das Abenteuer einer gesamtösterreichischen zweithöchsten Spielklasse bestreiten.

Klar verteilte Rollen, könnte man meinen. Zumindest am Anfang der Saison. Der Herbst hat uns gelehrt: In der neuen 2. Liga geht es eng zu. Ein dichtes Mittelfeld präsentiert sich dem Beobachter ebenso wie eine Meisterschaft, bei der

sich innerhalb weniger Runden die Tabellensituation komplett drehen kann. Und die Überraschungen blieben auch nicht aus.

LAFNITZER LAUF

Bestes Beispiel: der SV Licht Loidl Lafnitz. Der Klub aus der kleinen Gemeinde im Nordosten der Steiermark freute sich auf die Herausforderung 2. Liga und den großen Schritt Richtung Profifußball, war sich seiner Rolle aber bewusst. Der Auftakt auswärts gegen WSG Swarovski Wattens verlief bitter. 1:6 stand am Ende auf der Anzeigetafel. Doch schon bald passten sich die Lafnitzer an die neue Umgebung an

Auch im Frühjahr wird wieder um jeden Zentimeter gekämpft werden.

und begannen Punkte zu hamstern. Und nicht nur das. Nach dem 0:2 zuhause gegen den SV Horn in Runde 4 verloren die Lafnitzer kein Spiel mehr, fegten etwa die Kapfenberger gleich mit 5:1 vom Platz und holten sogar einen Punkt gegen die SV Guntamatic Ried. Am Ende der Herbstsaison stand ein respektable siebenter Platz. „Es war toll, wie die Mannschaft die schwierige Situation zu Saisonstart gemeistert hat“, ist Trainer Ferdinand Feldhofer zufrieden. „Wir sind jetzt dort, wo wir hingehören.“

Während sich Lafnitz Anfang der Saison schwer tat und immer besser in Schuss kam, lief es bei einem anderen Aufsteiger aus der Regionalliga genau umgekehrt. Der SKU Ertl-Glas Amstetten zeigte die ersten Spiele mit guten Ergebnissen auf. Gerade auswärts präsentierte man sich mit Siegen beim FC Blau Weiß Linz und Vorwärts Steyr stark. Auch gegen die SV Guntamatic Ried holte man in Runde fünf zuhause ein verdientes Unentschieden. Doch dann stockte der Motor. Der letzte Punktgewinn gelang im Oktober, beim Unentschieden gegen SK Austria Klagenfurt. Und das, obwohl man zwischenzeitlich sogar der beste Aufsteiger war. „Wir haben relativ schnell reingefunden und haben es geschafft, den Schwung aus der erfolgreichen Regionalliga-Saison mitzunehmen“, sagt SKU-Teamchef Robert Weinstabl.

AMSTETTENS AMBITIONEN

Auch Gründe für die schwierige Situation im letzten Herbsttrimester hat man vereinsintern ausgemacht. „Einige Leistungsträger haben sich verletzt, das eine oder andere Spiel haben wir nicht vorzeitig entschieden – da ergeben sich schnell Blockaden im Kopf“,





Amstetten-Teamchef Robert Weinstabl hofft im Frühjahr auch auf Akzente von Neuzugang Marco Stark.

erklärt Cheftrainer Peter Zeitlhofer. „Zudem arbeiten wir weiterhin mit vielen Spielern aus der Regionalliga und sind unserem Mostviertler Weg treu geblieben. Die Intensität ist aber höher als im Vorjahr, das ist eine Umstellung.“ Von der Liga im Gesamten ist der SKU Amstetten mehr als überzeugt. „Es macht viel Spaß, uns als Trainerteam, aber auch der Mannschaft und dem gesamten Verein. Wir sammeln viel Erfahrung, fahren durch ganz Österreich, haben interessante Gegner und sehen tolle Stadien. Es ist ein super Erlebnis, Teil dieser 2. Liga zu sein“, sagt Teamchef Weinstabl. Damit das so bleibt, wurde am Transfermarkt mit Marco Stark (Young Violets), Marcel Pointner (FC Juniors OÖ) und Patrick Puchegger (SKN St. Pölten) aufgerüstet. Das Ziel ist ganz klar, über dem Strich zu bleiben.

NEUE TRAINER

Ähnliche Ziele haben auch die jüngsten Teams der Liga. Sowohl der FC Wacker Innsbruck II als auch die Young Violets Austria Wien holten im Herbst respektable 18 Punkte. Und stehen damit ebenso klar über dem Strich wie die Tabellennach-

barn der FC Juniors OÖ oder der FC Liefering, der schon lange in der zweithöchsten Spielklasse etabliert ist. Mit Andreas Wieland, der auch als sportlicher Leiter der Akademie Linz fungiert, hat der FC Juniors OÖ seit Winter einen neuen Trainer, der vom ebenfalls neuen Teamchef Tobias Schweinsteiger unterstützt wird. Wieland hat den Herbst, in dem Ronald Brunmayr noch das Trainerzepter schwang, genau verfolgt. Der frühere Akademieleiter in St. Pölten outet sich als großer Fan der 2. Liga: „Die neue 2. Liga ist das Optimum für unsere Talente. Deshalb wollen wir auch unbedingt in der Liga bleiben.“

Wieland ist nicht der einzige neue Trainer im Frühjahr. Beim FAC kehrt mit Andreas Heraf ein prominenter Name auf eine österreichische Trainerbank zurück. Auch Horn hat sich mit Kurt Jusits vom SC/ESV Parndorf einen neuen Übungsleiter besorgt. Der Nachfolger von Carsten Jancker soll dem Schlusslicht neues Leben einhauchen. Und hat eine klare Marschroute definiert: „Unser Ziel ist es, den Klassenerhalt zu schaffen.“ Der Güssinger kommt mit der Empfehlung eines Turnarounds ins Waldviertel. Mit einem Punkt übernahm er die Parndorfer im Spätsommer, mit 19 Punkten und auf einem gesicherten Nichtabstiegsplatz gab er das Team wieder ab. Nur fünf Punkte fehlen Horn zum rettenden Ufer.

ALTER HASE

Sandro Zakany ist ein alter Hase des österreichischen Fußballs. Die meisten Einsätze sammelte der bundesligaerprobte Klagenfurter in der zweithöchsten Spielklasse. Über 200 Mal lief er in dieser bereits auf. Auch wenn es für



Die Lafnitzer konnten im Herbst oft jubeln.

seinen Klub SK Austria Klagenfurt im Herbst besser hätte laufen können, ist er vom neuen Format überzeugt. „Aus meiner persönlichen Sicht ist die Liga für uns Spieler super. Ich habe schon einige Jahre in dieser Leistungsstufe hinter mir und kann nur sagen, dass es absolut top ist, gegen jedes Team nur zweimal im Laufe der Saison zu spielen.“ Aber nicht nur der Modus, auch das spielerische Niveau der 16er-Liga überzeugt den Routinier. „Es sind durchwegs gute Kicker, die am Platz stehen. Es ist eine Ausbildungsliga und ich habe sehr viel Talent gesehen in diesem Herbst. Der Fußball ist wirklich top.“

Für die Klagenfurter lief der Herbst allerdings nicht nach Wunsch. „Wir hätten mehr erreichen können, aber wir müssen erst zusammenwachsen und ich hoffe, dass wir im Frühjahr mehr Siege einfahren.“

ALLES OFFEN

Ganz oben ist der Kampf um den Aufstieg alles andere als entschieden. WSG Swarovski Wattens ist aktuell in der Pole Position, doch dahinter lauern die Verfolger. Nicht zuletzt die SV

Guntamatic Ried, die sich im Winter an der sportlichen Spitze veränderte. Der langjährige Bundesligatrainer Gerald Baumgartner übernimmt sowohl den Posten des Trainers als auch jenen des Sportdirektors im Innviertel. Die 2. Liga macht auf ihn einen guten Eindruck: „Es ist eine interessante Liga entstanden, auch die Amateureteams haben sich schnell an das Tempo und die Robustheit gewöhnt“, sagt er. Und hält auch fest: „In dieser Liga kann wirklich jeder jeden schlagen.“ In diesem Sinne steht einer spannenden Frühjahrssaison nichts im Wege. Und die nächsten Überraschungen sind vorprogrammiert.

Sandro Zakany hat schon viel Erfahrung und ist ein großer Fan der 2. Liga.



**DIE
SPANNENDE
WUNDER
TUTE**



WATTENS UND RIED RITTERN UM DEN AUFSTIEG. BEIDE TEAMS BAUEN DABEI AUF BESONDERE STÜTZEN, DIE DAS ZÜNGLEIN AN DER WAAGE SEIN KÖNNEN.

Text: Christoph König & Moritz Ablinger
Fotos: GEPA pictures

Klar, im Kampf um den Aufstieg zwischen der WSG Swarovski Wattens und der SV Guntamatic Ried spielt jedes kleine Rädchen eine mitentscheidende Rolle. Und doch gibt es Typen, die im Kampf um den Titel in der HPYBET 2. Liga besonders wichtig sind. Wir haben uns sechs solcher Exemplare herausgepickt und ihre Trainer Thomas Silberberger und Gerald Baumgartner gebeten, uns zu erklären, was sie auszeichnet.

FERDINAND OSWALD TOR, WATTENS

Der Bayer ist für Silberberger von unschätzbarem Wert. „Ferdl ist der ruhende Pol in der Mannschaft.“ Der Schlussmann der Tiroler trägt aber auch sportlich einen Löwenanteil daran, dass Wattens an der Spitze der Tabelle überwintern durfte. „Ich bin froh, dass ich so einen Kapitän habe.“ In nackten Zahlen drückt sich das so aus: Sieben von 15 Spielen blieb Oswald ohne Gegentor. Nur zehn Gegentreffer kassierte er im Herbst. Letzte Saison waren es 50. Da war der Mann, der bereits seit 2014 bei Wattens zwischen den Pfosten steht, nach drei, vier groben Patzern medial und bei den Fans schon ordentlich in die Kritik geraten. Silberberger hielt dennoch an ihm fest, denn: „Ich war immer felsenfest von ihm überzeugt“.

← Benjamin Pranter ist für seinen Trainer Thomas Silberberger der beste Spieler der Liga.



Denker und Lenker in Rieds Mittelfeld: Julian Wießmeier.

Vertrauen, dass Oswald mit Zinseszins zurückzahlte. Besonders verweist Silberberger auf die Partie gegen Klagenfurt: „Da hat er uns mit Mega-Reflexen den Punkt gerettet.“ Außerdem kann Oswald seine Topausbildung ausspielen, die er in Deutschland bei Bayern München und später bei Schalke 04 genoss. „Es sind nicht nur seine Reflexe, er ist ein sehr guter Fußballer und beidbeinig. Das hebt ihn von vielen ab.“

THOMAS REIFELTSHAMMER INNENVERTEIDIGUNG, RIED

Reifeltshammer ist ein Rieder Urgestein. Seit seinem zwölften Lebensjahr spielt der mittlerweile 30-Jährige bei den Wikingern. 244 Pflichtspiele absolvierte der Innenverteidiger bereits für die Innviertler. „Er ist Mister Zuverlässig“, sagt sein Trainer Gerald Baumgartner. „Er nimmt bei mir eine wichtige Rolle ein.“ Und das, obwohl

Reifeltshammer in der Hinrunde nicht mehr in jedem Spiel zum Zug kam. Auf fünf Einsätze brachte er es im Herbst, seine jüngeren Nebenspieler Kennedy Boateng und Constantin Reiner bekamen mehr Einsatzzeit. Dennoch zählt Baumgartner auf seinen Dauerbrenner. „Er ist immer noch ein guter Spieler“, sagt der Trainer.

Dass Reifeltshammers Erfahrung auch abseits des Sportlichen ein Zünglein an der Waage sein kann, zeigte er im letzten Spiel vor der Winterpause. Nach dem 1:0-Sieg beim FC Juniors OÖ tauschte ein Stürmer der Rieder mit einem Gegenspieler das Trikot. Damit bekleidet wollte er zu den mitgereisten Rieder Fans, was dort wohl weniger gut angekommen wäre. Reifeltshammer bemerkte das, schnappte sich das getauschte Trikot – und verhinderte den Konflikt. „Führungsspieler wie ihn gibt es wenige“, sagt Baumgartner.

**IONE CABRERA
INNENVERTEIDIGUNG, WATTENS**

Der 33-Jährige war in den letzten Jahren ein Dauerpatient. Unzählige Verletzungen sorgten dafür, dass der Spanier mehr Zeit in Therapieräumen als am Spielfeld verbrachte. Wattens ging mit dem Transfer von Cabrera definitiv „ein Mega-Risiko ein. Das hat uns auch der Vereinsarzt bestätigt“ gesteht Silberberger. Für den Mut wurde man aber belohnt. Zwar fehlte er auch heuer für sechs Partien, der durch 32 Bundesliga- und 129 Zweitligapartien gestählte Haudegen konnte aber erstmals seit über fünf Jahren wieder mehr Spiele bestreiten als er aussetzte.

Vor allem injizierte er dem Abwehrverbund gemeinsam mit Andi Do-

ber eines, was diesem letzte Saison noch arg fehlte: „Führungsqualitäten. Ione ist ein absoluter Leader. Er war gerade einmal 15 Minuten hier, da hat er schon von jedem Spieler den Vornamen gewusst“, staunte Silberberger nicht schlecht. „Ich wollte ihn unbedingt. Er kann das Spiel exzellent lesen, teilt ein.“ Ein wichtiger Aspekt sind für Silberberger die spielerischen Qualitäten: „Ich habe immer gesagt, wenn wir um den Aufstieg mitspielen wollen, brauchen wir eine spielerische Achse. Und die haben wir hinten heraus mit Oswald und Cabrera. Spielerisch ist er sicher einer der besten Innenverteidiger in der Liga.“

**JULIAN WIESSMEIER
OFFENSIVES MITTELFELD, RIED**

Der Zehner der Rieder ist ein offensiver Spielmacher wie er im Buche steht. Seit er im Sommer 2017 aus Lustenau kam, obliegt dem Franken die Kontrolle im Mittelfeld der Innviertler. „Er hat eine ungemeine Übersicht und die Ruhe vor dem Tor“, sagt sein Trainer. Vier Tore erzielte Wießmeier bereits in der Hinrunde und das, obwohl ihn zu Saisonbeginn ein Rippenbruch noch zum Reservisten gemacht hatte.

Dazu kommt seine Flexibilität. Zwar spielt der Deutsche meistens in der offensiven Mittelfeldzentrale, wenn die Rieder aber ein System ohne diese Position bevorzugen, kann er auch auf den linken Flügel ausweichen. Wenn die Rieder Wattens abfangen wollen, liegt es wohl an Wießmeier, voranzugehen. Er kann noch mehr, als er bis jetzt gezeigt hat. Das weiß auch sein Trainer. „Bei Julian ist noch Luft nach oben“, sagt Baumgartner. „Es liegt an uns, gut zu arbeiten und dieses Potenzial auch abzurufen.“



Der Spanier Ione Cabrera ist ein absoluter Leader-Typ bei der WSG Wattens.

**BENJAMIN PRANTER
OFFENSIVES MITTELFELD, WATTENS**

Eines ist für Thomas Silberberger schon länger klar: „Benni ist der beste Spieler der Liga.“ Der 29-Jährige ist das Um und Auf in der Offensive von Wattens. Im Schnitt schlägt er in jedem zweiten Spiel entscheidend zu, denn in 220 Partien sorgte der waschechte Tiroler für 110 Scorerpunkte. Davon 78 Tore und 32 Assists. Eine fantastische Quote, die er mit neun Toren und vier Vorlagen in den 15 Herbststunden noch einmal nach oben schraubte. Das entspricht schon jetzt seiner Ausbeute der gesamten letzten Saison.

Dass Pranter mit seinem unglaublichen Talent heute „nur“ bei Wattens kickt, liegt an seinen beiden Kreuzbandrissen, weiß Silberberger: „Wir sind ein bisschen die Nutznießer, dass seine Karriere dadurch in jungen Jahren ein wenig ins Stocken geraten ist. Er schießt fantastische Standards, ist beidbeinig, hat eine irre Spielintelligenz und ist jetzt auch noch fit wie noch nie. Gegen Amstetten hat er

in der 90. Minute das Pressing gegen den Tormann eröffnet“, sieht der WSG-Coach seine größte Waffe auch körperlich gestählt. Nicht zuletzt hat der Klub Pranters Vertrag bereits bis 2021 verlängert.

**DARIO PECIREP
STÜRMER, RIED**

Dass er aufsteigen und sich im zweiten Halbjahr steigern kann, zeigte Darijo Pecirep zuletzt beim FC Blau Weiß Linz. Die Linzer holten ihn in der Winterpause 2015/16 aus Wallern. Danach erzielte der Stürmer sechs Tore und bereitete zwei weitere vor, die Linzer wurden Meister. Mittlerweile ist er über den Umweg Wiener Sportclub in Ried gelandet, logisch war der Weg allerdings nicht. Pecirep war im Sommer eine heiße Aktie. Nach seinem Abschied vom Wiener Sportclub wollte ihn auch die WSG Wattens. Schlussendlich entschied sich der Kroatier aber für das Innviertel – und zeigte dort, warum er so umworben wurde. Sieben Tore in der Liga machen ihn zum torgefährlichsten Spieler der Wikinger.

„Er ist enorm wichtig und präsentiert sich wirklich sehr gut“, sagt Baumgartner. „Das hat man gleich gesehen.“ Zuletzt war das Visier bei Pecirep, wie bei der gesamten Rieder Offensive, aber etwas verstellt. In den letzten fünf Partien vor der Winterpause gelangen den Innviertlern nur drei Tore, dem Kroatien gar keines mehr. Wenn er sich an seine Zeit in Linz erinnert, wird sich Wattens vielleicht bald noch mehr ärgern. Pecirep nicht verpflichtet zu haben.

ERSTER BEWERBSSPONSOR FÜR DIE 2. LIGA



Foto: GEPA pictures

Mit HPYBET hat die 2. Liga erstmals einen eigenen Bewerbungssponsor.

Seit Sommer 2018 wird die 2. Liga im neuen Format mit 16 Klubs ausgetragen und ist als Drehscheibe für Klubs und Spieler positiv in die neue Bundesliga-Ära gestartet. Eine gute sportliche Halbzeitbilanz, regionale Verankerung und die landesweite mediale Sichtbarkeit (ein Spiel pro Woche live auf ORF Sport+, bis zu sieben Spiele live auf LAOLA1.at und dem linearen TV-Kanal LAOLA1.tv) untermauern den gelungenen Start der neuen Liga – und mit dem Frühjahrsstart wird das neue Format auch von einem Bewerbungssponsor unterstützt.

Ab sofort fungiert der neue Sportwettenanbieter HPYBET (gesprochen „Happy – Bet“) als offizieller Bewerbungssponsor für die 2. Liga, die ab Februar

den Namen „HPYBET 2. Liga“ trägt. HPYBET verfügt über ein österreich- und deutschlandweites Filialnetz und bietet seine Produkte auf sämtlichen digitalen Plattformen (App, Web) an. Die Partnerschaft läuft zunächst für zweieinhalb Jahre bis zum Sommer 2021 und umfasst neben dem Namensrecht auch die Präsenz im Bewerbungslogo der 2. Liga.

„Wir freuen uns, dass wir in Zusammenarbeit mit LAOLA1 den Bewerbungssponsor HPYBET für die neue 2. Liga präsentieren können“, sagt Bundesliga-Vorstand Reinhard Herovits. Er ist mit dem Start der neuen Liga zufrieden: „Die Liga ist nach der Reform im vergangenen Sommer auf Basis der gesetzten Ziele positiv in die neue Ära gestartet. Dass HPYBET diesen Weg bis zumindest 2021 begleiten möchte, zeigt, dass unser neuer Partner ebenso wie wir an die Neuausrichtung der 2. Liga glaubt.“

Einen Eindruck, den HPYBET-CEO Andreas Köberl bestätigt: „Für uns war schnell klar, dass die Liga nach ihrer Reform eine ideale und vor allem charmante Markenbotschafterin sein wird. HPYBET steht für verantwortungsbewusstes Entertainment und Authentizität ist mir in allen Engagements besonders wichtig. Wir wollen dem Sport etwas zurückgeben und die Partnerschaft mit der 2. Liga ist eine ideale Gelegenheit dazu.“

VON WEGEN UND ZIELEN

„NUR WER SEIN ZIEL KENNT, FINDET DEN WEG“, SAGTE EINST DER CHINESISCHE PHILOSOPH LAOTSE. UM IHREN WEG ZU FINDEN, IST DIE NEUE 2. LIGA MIT AMBITIONIERTEN ZIELEN ANGETRETEN. ZEIT FÜR EINEN ERSTEN STATUSBERICHT.



SPORTLICH

Eine Drehscheibe zwischen dem Amateur- und Profifußball soll die neue 2. Liga sein, 25 % der Spielminuten durch U22-Spieler absolviert werden. Dieser Wert wurde im Herbst bereits alleine durch den Einsatz österreichischer U22-Talente (knapp 28 Prozent) erreicht. Die sportliche Qualität wurde durch die Einführung des Ligaballes gehoben.



INFRASTRUKTUR

„Top-Fußballplätze mit besonderem Augenmerk auf die Rasenqualität“, heißt die Vision im infrastrukturellen Bereich. Bei den Spielfeldbewertungen sollte ein besserer Schnitt als 2,0 (Schulnotensystem) erreicht werden. Im Herbst bewerteten die Kapitäne und Schiedsrichter die Rasenqualität durchschnittlich mit 1,64.



WIRTSCHAFTLICH

Die neue 2. Liga sollte ein eigenständiges Markenbild und eine hohe national-mediale Sichtbarkeit bekommen. Durch die Berichterstattung der TV-Partner LAOLA1 und ORF Sport+ wird die Liga hervorragend in Szene gesetzt. Mit dem Sportwettenanbieter HPYBET konnte im Dezember zudem ein Bewerbungssponsor für die nunmehr HPYBET 2. Liga präsentiert werden.



ZUSCHAUER

Aufgrund der neuen Struktur mit 16 Klubs und Amateurmansschaften gab es in puncto Zuschauerzahlen kein explizites Ziel. Umso erfreulicher ist es, dass einige Spiele sehr gut besucht waren und die gesamte 2. Liga im Vergleich mit den Regionalligen das Zwei- bis Dreifache an Fans generiert. Die Zukunft wird zeigen, welche realistischen Vergleiche man innerhalb der Leistungsstufe ziehen und welche Ziele man für die Zukunft definieren kann.

Fotos: GEPA pictures

EIN DORF- VEREIN, ABER NACHHALTIG



Der SV Lafnitz beim Training in Rohrbach.

2.634 Einwohner zählt man in Rohrbach an der Lafnitz, hier im äußersten Nordosten der Steiermark. Der örtliche Fußballverein hat vor nicht allzu langer Zeit ein neues Prachtstück von einem Stadion bekommen. Kleine Tribüne, Hauptspielfeld mit Rasen, Kunstrasenplatz fürs Training. Mit der Kampfmannschaft wird in der Oberliga Süd-Ost gespielt, das ist die fünft-höchste Spielklasse. In der Mannschaft kicken auch ein paar Rohrbacher, das ist für die Identifikation in der Region immer von großer Bedeutung.

„Das passt sehr gut für uns“, sagt Robert Reiterer auch deshalb. Er ist Vize-Obmann des Vereins und schaltet das Flutlicht am Trainingsplatz ein. Es ist ein kalter Abend Mitte Jänner, aber

WENIGER ALS 1.500 MENSCHEN LEBEN IN LAFNITZ. DASS DER ÖRTLICHE FUSSBALLVEREIN IN DER HPYBET 2. LIGA FÜR FURORE SORGT, IST DEM OBMANN ZU VERDANKEN. UND EINER VEREINSPHILOSOPHIE, DIE NOCH EINIGE JAHRE SPITZENFUSSBALL BRINGEN KÖNNTE.

Text: Peter K. Wagner | Bilder: Christof Hütter

es sind nicht die Rohrbacher, die den Platz betreten. Die komplette Garnitur der ersten und zweiten Mannschaft des Nachbarorts ist hier bald mitten in der Vorbereitung auf die Frühjahrs-saison. Und die haben sportlich noch mehr drauf: Es sind die Mannen des SV Licht-Loidl Lafnitz.

ES WURDE LICHT

„Der SV Lafnitz“, erzählt Helmut Burghard, „das wäre heute noch ein Verein wie Rohrbach. Aber dann kam Obmann Bernhard Loidl.“ Burghard muss es wissen. Vor wenigen Monaten erst ist er nach 26 Jahren als Schrift-führer des Vereins zurückgetreten. Fan ist er immer noch. „Ich bin jedes Spiel dabei. Früher bin ich ja sogar einmal Rohrbach-Fan gewesen, als es den SV Lafnitz noch nicht gab“, lacht er. 1965 wurde der heutige 2. Liga-Klub

gegründet. Schon wenige Monate später war Licht Loidl Sponsor. Allerdings anders als heute. 2009 machte Bernhard Loidl ernst und baute das Sponsoring aus, das schon zu Zeiten bestand, als noch sein Vater Alois die Geschäfte der Firma leitete und weit davon entfernt war, wie heute 475 Mitarbeiter zu beschäftigen und größ-ter Arbeitgeber der Region zu sein.

„WIR SIND EIN DORFVEREIN. DIE BUNDESLIGA IST NICHTS FÜR UNS“, SO LAFNITZ-OBMANN BERNHARD LOIDL.

„Meine Überzeugung war immer, dass man im sportlichen Wettkampf auch gewinnen will. Das hat sich von der 1. Klasse bis heute zur 2. Liga nicht verändert.“ Aber eine Einschränkung, die gibt es schon. Und die betont Loidl in diesem Gespräch nicht zum ersten Mal. „Wir sind ein Dorfverein. Die Bundesliga ist nichts für uns.“

WECHSELSPIELE

Verstecken muss sich sein Klub allerdings ganz und gar nicht. Die Truppe von Trainer Ferdinand Feldhofer konnte sich schnell auf die Liga einstellen und landete am Ende der Herbstsaison im sicheren Mittelfeld. „Ich glaube, wir können zufrieden sein. Auch wenn wir eigentlich noch mehr Punkte machen hätten können. Aber das ist ja immer so“, sagt Loidl. Dass sein Verein so gut in der zweithöchsten Spielklasse mithalten kann, mache ihn natürlich stolz. Dass der Erfolg Begehrlichkeiten am Spielersektor weckt, sei Teil des Geschäfts. „Ich habe gestern erst mit Alfred Hörtnagl telefoniert und ihm klar zu verstehen geben: Auch meine

Spieler müssen etwas kosten“, sagt er. Nur wenige Tage, nachdem er diese Sätze spricht, wird bekannt, dass Johannes Handl und Christian Klem von Lafnitz nach Innsbruck in die Bundesliga übersiedeln. „Natürlich wäre mir lieber, alle würden bei uns bleiben. Aber Spieler zu entwickeln und verkaufen, ist das, was wir hier in erster Linie tun können.“ Loidl ist wichtig, dass Burschen aus der Region beim SV Lafnitz spielen. Auf ein Trainingslager ging es diesen Winter allerdings nicht. Investiert wurde in einem anderen Bereich. „Der Wunsch des Betreuer-teams war eine Verbesserung in der medizinischen Versorgung, also haben wir einen eigenen Behandlungsraum eingerichtet.“ Und noch etwas war Loidl wichtig. In der 2. Liga wird im Unterschied zur Regionalliga die Qualität der Fußballplätze bewertet. „Wir wollten auch in diesem Bereich besser werden.“ Also hat der SV Lafnitz jetzt einen Greenkeeper. Und hochwertigste Geräte zur Rasenpflege. „Wir können uns ja nicht alles leisten und haben uns diesen Winter für Zukunftsinvestitionen in der Infrastruktur entschieden. Davon haben wir länger etwas.“ Der SV Lafnitz ist eben keiner dieser Dorfvereine, wo die gesamten Erlöse aus Transfers oder Österreichertopf in neue Kicker fließen.

Auch am Spielersektor blieb man der Linie treu. Möglichst Spieler aus der näheren Umgebung holen und sonst den einen oder anderen Akteur, der sich bei den Lafnitzern entwickeln kann. Mit Gabriele Piras (Sturm Amateure) kam ein talentierter Verteidiger, mit Barnabas Varga (Mattersburg) ein Stürmer mit Bundesligaerfahrung. Der Königstransfer hätte Milislav Popovic sein können. Ein Deutschland-erprobter Australier, der schon im U21-Team

stürmte. „Der hat super angezogen im Training, hat der Trainer gesagt“, weiß Loidl zu berichten. „Aber gerade haben wir die Diagnose erhalten. Er hat sich im Training verletzt. Alles kaputt im Knie, den sehen wir im Frühjahr leider nicht. So etwas tut uns sehr weh.“

ERFOLGSREGION OSTSTEIERMARKE

Dafür sehen die Lafnitzer Fans gleich zum Auftakt das Duell mit Ligakrösus Wattens. Etwa 800 Zuschauer kamen im Herbst im Schnitt zu den Heimspielen des SV Lafnitz. „Das ist gut. Aber ich hätte mir fast etwas mehr erwartet“, sagt Loidl. Warum es nicht mehr waren? Er hat eine Vermutung. Der Erfolg des nur wenige Kilometer entfernt groß aufspielenden Bundesligisten TSV Hartberg sei eine schöne Sache für die Region, aber koste den einen oder anderen Fan. Die durchschnittlich 800 Stadionbesucher sind für einen Ort der Größe von Lafnitz allerdings immer noch mehr als beachtlich. Gerade einmal 1.451 Einwohner zählt die Gemeinde. Damit pilgert im Schnitt jeder zweite Ortsbewohner

Helmut Burghard (l.) mit SV Lafnitz-Obmann Bernhard Loidl.



in die schicke Fußballarena Lafnitz. Außerdem gibt es ja noch weitere Konkurrenz. Nur wenige hundert Meter entfernt. Zum Beispiel durch den SV Rohrbach. Wobei, Konkurrenz? Die Rohrbacher und die Lafnitzer machen mit der Spielgemeinschaft Lafnitztal gemeinsame Sache im Jugendbereich. Sonst würde sich das mit den Geburtenraten der Region in den Jugendteams nicht ausgehen.

Blickt man eigentlich neidisch auf die Nachbarn und Trainingsgäste? „Nein, gar nicht“, sagt Robert Reiterer, der Vize-Obmann der Rohrbacher, überzeugend. „Wir gönnen es ihnen. Und freuen uns mit. Außerdem: Wenn einer bei ihnen zu schwach ist, kommt er zu uns und ist für uns ein super Kicker.“ Reiterer war übrigens auch selbst mal aktiv. Als Torhüter. Debüt mit 16 Jahren. Aber warum das interessant ist? Wegen seines Karriereendes. Das feierte er nämlich erst mit 49 Jahren. Dieser äußerste Osten der Steiermark und seine Fußballer: Immer für eine Geschichte gut.

KAPFENBERGER LEGENDEN

DIE KSV 1919 HAT IN DEN ERSTEN 100 JAHREN IHRES BESTEHENS VIELE GROSSE SPIELERPERSÖNLICHKEITEN HERVORGEBRACHT. EIN WM-TEILNEHMER DES JAHRES 1958 UND EIN AKTIVER SPIELER STECHEN HERAUS. DER EINE, WEIL ER HEUTE NOCH ERZÄHLEN KANN, WAS BRUTALITÄT WIRKLICH BEDEUTET. UND DER ANDERE, WEIL ER VEREINSTREUE VERKÖRPERT WIE KEIN ZWEITER.

Text: Peter K. Wagner | Bilder: Christof Hütter



Der 85-jährige Ignaz Puschnik nahm an der WM 1958 teil und spielte mit der KSV 1919 in der Staatsliga.

Im Jahr 1957 ist die österreichische Nationalmannschaft im Alpenstadion in Kapfenberg zu Gast. Gegen den Lokalmatador KSV 1919 wird ein Testspiel eingeschoben, um sich für das Auswärtsspiel in den Niederlanden vorzubereiten. Ignaz Puschnik zieht im Mittelfeld der Hausherren die Fäden. Aber nur eine Halbzeit lang. Ich dürfte ganz gut gespielt haben“, erinnert sich Puschnik zurück. „Nationaltrainer Josef Argauer wollte, dass ich in der Halbzeit Mannschaft wechsele. Und nach dem Spiel bin ich in den Bus des Teams gestiegen. Sie wollten mich unbedingt dabei haben.“

Puschnik, den alle nur nach seinem zweiten Vornamen Herbert riefen und rufen, ist die eine der größten Legenden, die die Kapfenberger Sportver-

einigung seit ihrer Gründung im Jahr 1919 hervorgebracht hat: WM-Teilnehmer 1958, sieben Länderspiele für das A-Team, einige mehr für das B-Nationalteam. Auch heute lebt er noch immer in Kapfenberg. Mit seiner Frau Inge hat er gerade eine neue Wohnung bezogen. Er erfreut sich auch mit 85 Jahren guter Gesundheit, erzählt von seiner Zeit als Fußballer, als hätte er vor ein paar Jahren, nicht vor einigen Jahrzehnten gespielt. „Damals“, erinnert er sich zurück, „waren wir ein wirklich gutes Team.“ Ein paar Tausend Zuschauer seien immer im Stadion gewesen bei den Heimspielen. Im Sog der Metallverarbeitung der Umgebung war Kapfenberg mit den Böhler-Werken eine Region des Aufschwungs. „Es gab nicht viele Orte,

an denen man die Möglichkeit hatte, auf einem gewissen Niveau Fußball zu spielen. In Kapfenberg schon“, erinnert sich Inge Puschnik, die selbst Leichtathletin war. „Wir hatten auch deshalb ein gutes Team, weil wir aus Wien Spieler zu uns holten“, erklärt ihr Mann. „Sie kamen her und bekamen eine ordentliche Arbeit. Mit dem Fußball selbst konnte man wenig Geld verdienen. 150 Schilling war die Siegesprämie.“

TOURNEE DER FALKEN

Puschnik selbst war gelernter Former, arbeitete im Böhler-Werk, das heute noch für Arbeit und Wohlstand in der Stadt sorgt und aktuell gerade das modernste Edelstahlwerk der Welt baut. „Ich kann mich an viele Heimspiele erinnern, wo ich bis kurz vor Ankick arbeiten musste“, erzählt Puschnik vom Alltag eines Spitzenspielers der 50er- und 60er-Jahre. Sein Team war so gut, dass es auch auf Tournee ging. Von Frankreich, über Nordafrika bis nach Israel zeigten die Falken ihr Können. Und gewannen fast alle Partien. Puschnik verbrachte seine gesamte Karriere in Kapfenberg. Einmal, als er in Marseille spielte, wäre er fast gewechselt. „Die Franzosen wollten mich dort behalten, aber ich war wahrscheinlich etwas zu feig“, lächelt er nur. Wenn er einmal nicht im Vereinsdress der Kapfenberger oder jenem des Nationalteams auflief, dann weil ihn eine Mannschaft für eine Reise ausborgte. So wie Wiener Neustadt, das ihn mit auf Tournee nach Russland nahm. „Es waren tolle Erlebnisse, ich habe viel von der Welt gesehen.“ Als guter Fußballer erhielt er bald einen Job als Verwalter bei einer Siedlungsgenossenschaft. Noch heute ist er immer wieder Gast im Franz-Fekete-Stadion.

ZAUNGAST QUALTINGER

Kapfenberg ist den Fußballfans in Österreich ein Begriff. Aber nicht nur allein wegen der erfolgreichen Zeit in der Staatsliga zu Zeiten von Ignaz Puschnik. Auch wegen eines legendären Auswärtsspiels im Oktober 1958. 1:0 gewannen die Obersteirer durch ein Tor von Helmut Hauberger vor 4.000 Zuschauern ein Auswärtsspiel gegen Simmering. Der Torschütze schied kurz vor Spielende verletzt aus. Ein offener Knochenbruch war das Ergebnis eines brutalen Zusammenstoßes mit Simmering-Tormann Bruno Engelmeier, er spielte nie wieder Fußball. „Ich bin mit dem Helmut ins Spital gefahren mit der Rettung. Den haben sie da ordentlich niedergelassen. Aber sonst war es kein besonders hartes Spiel“, erzählt Inge Puschnik. Trotzdem erlangte das Spiel große Berühmtheit, weil sich im Publikum der damals junge Helmut Qualtinger befand, der bald für folgenden berühmten Sager sorgte, der die Ewigkeit überdauern wird: „Simmering gegen Kapfenberg – das nenn’ ich Brutalität.“ Ignaz Puschnik erinnert sich zurück. „Es war halt so, dass es bei Simmering drei oder vier Herren gab, die wirklich brutaler eingestiegen sind. Das ist wohl eher der Grund für diesen Mythos.“

CAPTAIN ZUVERLÄSSIG

Während Puschnik für die erfolgreiche Zeit der Kapfenberger in der Vorzeit der Bundesligagründung steht, findet sich eine der großen Legenden der Neuzeit noch immer im Kader der Falken: David Sencar. Mit 20 Jahren kam der gebürtige Leobener vom GAK zur KSV. Heute ist er 35. Und führt das Team als Kapitän aufs Feld. „Mein größtes Highlight habe ich eigentlich

schon am Anfang meiner Zeit in Kapfenberg erlebt“, erzählt er. 2008 war er mit 24 Jahren wichtiger Bestandteil jenes Teams, das der Stadt erstmals nach 41 Jahren wieder Erstligafußball bescherte. „Die Saison war ein Wahnsinn. Die Truppe sensationell. Jeder ist für jeden gerannt. Da ist einfach so ein Flow entstanden und wir haben nicht aufgehört, zu gewinnen.“ Zwölf Tore und zwölf Assists steuerte Sencar bei.

In der Folge sollte Sencar nur zwei Jahre – als er bei Hartberg bzw. der Vienna unter Vertrag stand – nicht im Dress der Falken auflaufen. „Die Infrastruktur und das Umfeld waren in Kapfenberg immer überragend. Auch haben wir mit Erwin Fuchs einen Präsidenten, der immer darauf schaut, dass der Verein sich weiterentwickelt“, sagt er heute. „Ich habe immer gerne hier gespielt und mich immer wohl gefühlt. Das ist heute nicht anders.“ Vor Start in die Frühjahrssaison der 2. Liga steht David Sencar bei 392 Einsätzen für die Kapfenberger. Im Frühjahr wird er die 400er-Marke knacken.

KADERSCHMIEDE KAPFENBERG

Seine Rolle hat sich im Laufe der Jahre verändert. Sencar ist heute Kapitän und Routinier. Der zweitälteste Akteur des aktuellen Kaders ist Daniel Rosenbichler. Mit 23 Jahren. Kapfenberg ist bekannt dafür, auf junge Akteure zu setzen und Spieler zu entwickeln. Erst diesen Winter wechselte mit Albert Vallci ein früherer Falke zu Salzburg und im Herbst gehörten zwei weitere frühere Kapfenberger, Florian Flecker (Hartberg) und Dominik Frieser (LASK), zu den Shootingsstars der Tipico Bundesliga. Wir haben auch jetzt wieder viele junge Talente im Team“, sorgt sich Sencar wenig um die Zukunft des Vereins. Und auch um sich selbst nicht. „Ich fühle mich noch immer gut, mein Körper macht mit.“ Sencar ist auch der verlängerte Arm des Trainers. „Die Jungen schauen zu mir auf“, sagt er. Aber wohl nicht nur, weil er so viel Routine hat. Sondern auch, weil sie mit einer der beiden großen Legenden der Kapfenberger SV der vergangenen 100 Jahre zusammenspielen.

David Sencar ist Routinier, Kapitän und verlängerter Arm des Trainers bei der Kapfenberger SV.





Die zwischenmenschliche Nähe macht den Job für Wiener Neustadts Zeugwart Djura Gacesa aus.

OHNE SIE WÜRDEN DER FUSSBALL NICHT FUNKTIONIEREN: DIE ZEUGWARTE DER LIGA SORGEN NICHT NUR DAFÜR, DASS DIE SPIELER SAUBERE DRESSEN HABEN, SONDERN AUCH, DASS DIE CHEMIE STIMMT. DJURA GACESA UND LEOPOLD BAUER SIND ZWEI PARADEBEISPIELE DAFÜR.

Text und Bilder: Moritz Ablinger

Nur die unregelmäßigen Geräusche der Waschmaschine unterbrechen das Gespräch mit Djura Gacesa. Ansonsten ist der Zeugwart des SC Wiener Neustadt an diesem Dienstagvormittag alleine am Stadiongelände. Erst am Nachmittag trainieren die Profis, Gacesa aber ist jetzt schon da. Er hat das Trainingsgewand, die „Wäsch“ für seine Spieler, schon vorbereitet. Auf dem Tisch im

Zimmer des Zeugwarts, knappe 30 m² groß, hat Gacesa Obst und Kuchen aufgetischt, damit die Mannschaft etwas zum Essen hat. „Das ist ein ganz normaler Vormittag für mich“, sagt er. „Wenn wir um 14:30 Uhr trainieren, bin ich spätestens um sieben in der Früh da.“

Ohne Menschen wie Djura Gacesa geht es einfach nicht. Die Zeugwarte, die hinter den Kulissen arbeiten, sorgen

„WENN WIR UM 14:30 UHR TRAINIEREN, BIN ICH SPÄTESTENS UM SIEBEN IN DER FRÜH DA.“

in erster Linie dafür, dass die Spieler nur mit Toilettasche zu Spielen und Trainings kommen können. Um alles andere kümmert sich in Wiener Neustadt Gacesa. Meistens aber sind die Zeugwarte noch mehr: Sie sind Teil des Mannschaftsgefüges, eine Ansprechperson für Trainer und Spieler und gehören zum Inventar des Vereins. Man könnte fast sagen, sie sind das Rückgrat vieler Vereine der HPYBET 2. Liga.

DER PENDLER BAUER

Beim SV Horn heißt dieses Rückgrat Leopold Bauer, von allen nur „Jack“ genannt. Seit 1990 ist Bauer bei den Waldviertlern, seit seiner Pensionierung 1993 verbringt er fast jeden Tag mit dem Team. Weil er in Horn mittlerweile Sektionsleiter ist, sind seine Aufgaben mit der Ausgabe der Dressen an die Spieler nicht getan: Bauer meldet Neuverpflichtungen dem Verband, macht Testspiele mit den potenziellen Gegnern aus und koordiniert die Anspielzeiten im Ligaalltag. „Und wenn einem Spieler etwas wehtut, dann schau ich, dass er zum Arzt geht“, sagt Bauer.

Im Winter ist Bauers Engagement noch einmal aufwendiger. Weil der SV Horn über keine Kunstrasenplätze verfügt, trainieren die Waldviertler am Wiener Polizeisportplatz in Kaisermühlen. Nachdem eine Kollegin in Horn die Wäsche wäscht, packt Bauer sie ein und bringt sie in die Hauptstadt. „Sicherheitshalber nehme ich immer ein paar Sätze mehr mit“, sagt der Sektionsleiter. „manchmal kom-

men die Testspieler ja schon einen Tag früher als angekündigt.“ Nach dem Training geht es für Jack Bauer dann samt durchgeschwitztem Trainingsgewand der Spieler wieder zurück ins Waldviertel, dort werden die Garnituren wieder gewaschen. Eine Stunde braucht er pro Strecke. „Antreiben tut mich die Leidenschaft für den Fußball.“

„DIE MANNSCHAFT IST IMMER DAS WICHTIGSTE“, SAGT GACESA. „ICH WILL WIE EIN PAPA FÜR SIE SEIN.“

DER GERUCH DES FUSSBALLS

Das ist bei Djura Gacesa nicht anders. Seit 1976 arbeitet der Wiener, der in Belgrad geboren wurde, als Zeugwart. Angefangen hat er damals bei Rapid Oberlaa. Über den Favoritner AC und den SV Schwechat kam er vor acht Jahren nach Wiener Neustadt. „Die Mannschaft ist immer das Wichtigste“, sagt er. „Ich will wie ein Papa für sie sein.“ Wenn Spieler Probleme haben,



Leopold „Jack“ Bauer hat in den letzten 30 Jahren kaum ein Spiel des SV Horn verpasst.

können sie ihren Zeugwart immer anrufen, sagt er. Noch heute hat er mit ehemaligen Profis oder Funktionären Kontakt. Mit seinem ehemaligen Sportdirektor Günter Kreissl telefoniert er fast jede Woche, zum aktuellen Trainer Gerhard Fellner hat er ein ausgezeichnetes Verhältnis.

Für Gacesa ist es die zwischenmenschliche Nähe, die seinen Job und den Fußball generell ausmachen. „Wir sind keine große Adresse und können den Spielern hier keinen Luxus bieten“, sagt Gacesa. „Aber um das geht es ja nicht. Sie sollen sich bei uns einfach wohlfühlen.“ Der Zeugwart will auch gar nicht erst den Anschein erwecken, dass in Wiener Neustadt alles glänzt. Das Trainingsgewand ist zusammengelegt, aber nicht penibel genau eingeordnet. Auf seinem Tisch im Eck des Zimmers stehen ein paar Flaschen, Zeitungen liegen herum. „Sicher könnte ich die Dressen alle ganz genau Bug auf Bug falten“, sagt er. „Aber der Fußball ist ja nichts Steriles. Er muss riechen.“

NACHTSCHICHT IN NEUSTADT

Das gehört auch beim SV Horn dazu. Die Waldviertler stiegen 2012 erstmals in die zweithöchste Spielklasse auf, davor pendelten sie zwischen Regional- und Landesliga. Auch das Stadion, die Waldviertler Volksbank Arena, hat sich seit Bauers Dienstantritt stark verändert. Seit dem letzten Umbau vor sieben Jahren bietet die Anlage 4.000 Menschen Platz. Für Bauer bedeutete der Aufstieg vor allem mehr Arbeit. „Wir trainieren öfter, im Nachwuchs tut sich mehr und die Auswärtsfahrten werden weiter“, sagt er. „Aber ich genieße das.“ Denn auch Jack Bauer ist ganz nah an der Mannschaft und ihrem Trainer. Übungsleiter wie Karl

Daxbacher, Christoph Westerthaler, Carsten Jancker und nun Kurt Jusits lernte er so genauso gut kennen, wie die sportlichen Aushängeschilder Ivan Ljubic oder Siegfried Rasswalder. „Das sind in der Bundesliga richtige Namen“, sagt der Sektionsleiter. „Wenn dir Fußball taugt, dann ist es leiwand, mit solchen Menschen zusammenzuarbeiten.“

„WIR SIND KEINE GROSSE ADRESSE UND KÖNNEN DEN SPIELERN HIER KEINEN LUXUS BIETEN“, SAGT GACESA. „ABER UM DAS GEHT ES JA NICHT. SIE SOLLEN SICH BEI UNS EINFACH WOHLFÜHLEN.“

Dennoch: Zeugwart sein ist viel mehr als Schmähführen, es ist harte Arbeit. „Die Leute müssen wissen, was wir für eine Hack'n haben“, sagt Djura Gacesa. „Nach manchen Auswärtsspielen kommen wir mitten in der Nacht zurück ins Stadion. Dann müssen wir Wäsche waschen, damit die Jungs am nächsten Tag trainieren können.“ Im Normalfall fährt Gacesa, gemeinsam mit seiner Frau Sonja ein paar Stunden vor der Mannschaft zu den Spielen und bereitet die Kabine vor. Das heißt: Dressen aufhängen, Schuhe zum richtigen Platz stellen und Getränke vorbereiten. In bis zu 18 Metallkisten – einen knappen Meter hoch und eineinhalb lang – transportiert er das Equipment zum Spielort. Und nach den Matches wieder zurück. Wenn es ganz stressig ist, kommt es sogar vor, dass der Zeugwart am Platz schläft. Hinter dem Haus, in dem Waschmaschinen stehen und Gacesa sein Zimmer hat, hat er sich eine kleine Hütte mit einem Bett gebaut.

„DU BRAUCHST FÜR DEN JOB VIEL IDEALISMUS UND MUSST EIN BISSCHEN WAHNSINNIC SEIN.“

Für das große Geld macht Gacesa seine Arbeit nicht, auf die Wertschätzung kommt es an. „Du brauchst für den Job viel Idealismus und musst ein bisschen wahnsinnig sein“, sagt der Wiener, der in Schwechat lebt. „Aber wenn du dann auf der Trainerbank sitzt, weißt du, dass du dazugehörst.“ Denn während der Spiele nimmt Gacesa am Spielfeldrand Platz, der Sitz ganz außen ist immer seiner.

DIE LIEBE ZUM SPIEL

Gacesa, der seit acht Jahren seinen Stammplatz auf der Neustädter Trainerbank hat, und Bauer, der in den letzten 30 Jahren kaum ein Spiel des SV Horn versäumt hat, sind ein fixer Bestandteil der Vereine, bei denen sie arbeiten. Sie bleiben länger als Spieler und Trainer, auch in der Geschäftsstelle ist die Fluktuation oft höher. „Mir kann niemand was über den Verein sagen“, sagt Zeugwart Djura Gacesa. „Ich kenne ihn in- und auswendig.“

Ohne Menschen wie Gacesa oder Leopold „Jack“ Bauer würde der Fußball anders aussehen und er würde nicht so reibungslos ablaufen. Es sind nicht Ruhm oder hohe Gehälter, die sie motivieren, sondern die Liebe zum Spiel. Diese ausleben zu dürfen, ist ihnen genug. „Meine Tage schauen oft gleich aus: Ich stehe auf, bringe meinen Enkel in die Schule, trinke einen Kaffee und dann fahr' ich auf den Fußballplatz“, sagt Sektionsleiter Bauer. „Das ist doch ein Traum.“



Das Reich des Djura Gacesa. Seit acht Jahren ist er Zeugwart beim SC Wiener Neustadt.



„MEINE TAGE SCHAUEN OFT GLEICH AUS: ICH STEHE AUF, BRINGE MEINEN ENKEL IN DIE SCHULE, TRINKE EINEN KAFFEE UND DANN FAHR' ICH AUF DEN FUSSBALLPLATZ“, SAGT SEKTIONSLEITER BAUER. „DAS IST DOCH EIN TRAUM.“

TABELLE

SPIELPLAN 2019

Pl	Wappen	Verein	Spiele	S	U	N	Tore	Diff	Punkte
1		WSG Swarovski Wattens	15	10	4	1	32 : 10	22	34
2		FC Blau Weiß Linz	15	10	1	4	33 : 16	17	31
3		SV Guntamatic Ried	15	8	4	3	20 : 10	10	28
4		KSV 1919	15	7	3	5	24 : 24	0	24
5		SC Austria Lustenau	15	6	5	4	26 : 16	10	23
6		SC Wiener Neustadt	15	6	5	4	17 : 17	0	23
7		SV Licht Loidl Lafnitz	15	5	7	3	19 : 17	2	22
8		FAC Wien	15	5	5	5	18 : 21	-3	20
9		FC Liefering	15	6	1	8	21 : 22	-1	19
10		FC Wacker Innsbruck II	15	4	6	5	13 : 14	-1	18
11		Young Violets Austria Wien	15	5	3	7	21 : 32	-11	18
12		FC Juniors OÖ	15	5	2	8	21 : 28	-7	17
13		SK Austria Klagenfurt	15	3	6	6	17 : 20	-3	15
14		SK Vorwärts Steyr	15	4	2	9	14 : 32	-18	14
15		SKU Ertl Glas Amstetten	15	3	4	8	21 : 26	-5	13
16		SV Horn	15	2	4	9	17 : 29	-12	10

Runde	Datum	Heimklub	Gastklub
23	Fr./Sa./So. 19. - 21.04.2019	WSG Swarovski Wattens - SK Vorwärts Steyr	FC Blau Weiß Linz - KSV 1919
		SC Wiener Neustadt - SK Austria Klagenfurt	FC Liefering - FC Juniors OÖ
24	Fr./Sa./So. 26. - 28.04.2019	SV Licht-Loidl Lafnitz - SC Austria Lustenau	Young Violets Austria Wien - SV Guntamatic Ried
		SV Horn - SKU Ertl Glas Amstetten	FAC Wien - FC Wacker Innsbruck II
25	Fr./Sa./So. 03. - 05.05.2019	SV Guntamatic Ried - SC Wiener Neustadt	KSV 1919 - SC Austria Lustenau
		FC Liefering - FC Blau Weiß Linz	FC Wacker Innsbruck II - WSG Swarovski Wattens
26	Fr./Sa./So. 10. - 12.05.2019	SKU Ertl Glas Amstetten - Young Violets Austria Wien	FC Liefering - FC Juniors OÖ
		FC Wacker Innsbruck II - SV Guntamatic Ried	SV Licht-Loidl Lafnitz - FC Liefering
27	Fr./Sa./So. 17. - 19.05.2019	SK Austria Klagenfurt - KSV 1919	SK Austria Klagenfurt - FAC Wien
		SV Horn - Young Violets Austria Wien	FC Liefering - SV Horn
28	Fr./Sa./So. 24. - 26.05.2019	SV Guntamatic Ried - SK Austria Klagenfurt	KSV 1919 - FC Juniors OÖ
		SC Austria Lustenau - FAC Wien	FC Liefering - WSG Swarovski Wattens
29	Mi./Do. 29./30.05.2019	FC Blau Weiß Linz - SV Guntamatic Ried	SC Wiener Neustadt - SV Licht-Loidl Lafnitz
		FC Wacker Innsbruck II - FC Liefering	SK Austria Klagenfurt - SK Vorwärts Steyr
30	Sa./So. 01./02.06.2019	FC Juniors OÖ - SKU Ertl Glas Amstetten	Young Violets Austria Wien - FAC Wien
		SV Guntamatic Ried - FC Juniors OÖ	SV Guntamatic Ried - FC Juniors OÖ
16	Fr./Sa./So. 22. - 24.02.2019	SV Guntamatic Ried - SK Vorwärts Steyr	SC Austria Lustenau - SK Austria Klagenfurt
		FC Blau Weiß Linz - SC Wiener Neustadt	FC Liefering - SV Horn
17	Fr./Sa./So. 01. - 03.03.2019	FC Wacker Innsbruck II - FC Juniors OÖ	SV Licht-Loidl Lafnitz - WSG Swarovski Wattens
		Young Violets Austria Wien - KSV 1919	FAC Wien - SKU Ertl Glas Amstetten
18	Fr./Sa./So. 08. - 10.03.2019	WSG Swarovski Wattens - SV Guntamatic Ried	KSV 1919 - FAC Wien
		SC Wiener Neustadt - SC Austria Lustenau	SKU Ertl Glas Amstetten - FC Wacker Innsbruck II
19	Fr./Sa./So. 15. - 17.03.2019	SK Austria Klagenfurt - FC Blau Weiß Linz	FC Juniors OÖ - SV Licht-Loidl Lafnitz
		SK Vorwärts Steyr - FC Liefering	SV Horn - Young Violets Austria Wien
20	Fr./Sa./So. 29. - 31.03.2019	SV Guntamatic Ried - KSV 1919	SC Austria Lustenau - SV Horn
		FC Liefering - FC Wacker Innsbruck II	FC Blau Weiß Linz - FC Wacker Innsbruck II
21	Fr./Sa./So. 05. - 07.04.2019	SV Licht-Loidl Lafnitz - Young Violets Austria Wien	SK Austria Klagenfurt - FC Juniors OÖ
		SK Vorwärts Steyr - SV Horn	WSG Swarovski Wattens - SC Austria Lustenau
22	Fr./Sa./So. 12. - 14.04.2019	FC Liefering - SC Austria Lustenau	FC Wacker Innsbruck II - SV Licht-Loidl Lafnitz
		SKU Ertl Glas Amstetten - SK Vorwärts Steyr	FC Juniors OÖ - SC Wiener Neustadt

Die genauen Spieltermine und Uhrzeiten finden Sie auf www.2liga.at

TRANSFER TRANSFER ÜBERSICHT 2018/19

WSG SWAROVSKI WATTENS	
Zugänge	Abgänge
Sinan Georg Kurt → Hertha BSC	

BLAU WEISS LINZ	
Zugänge	Abgänge
	Stefan Haudum → LASK

SV GUNTAMATIC RIED	
Zugänge	Abgänge
Marco Grüll → TSV St. Johann Patrik Eler → FC Wacker Innsbruck, war von AS Nancy ausgeliehen Trainer Gerald Baumgartner	Flavio Dos Santos Dias → SKU Amstetten Felix Hebesberger → FC Wels Belmin Cirkic → SV Gurten

KSV 1919	
Zugänge	Abgänge
Marvin Hernaus → KSV 1919 II	Daniel Fischer → SV Lebring

SC AUSTRIA LUSTENAU	
Zugänge	Abgänge
Amoy Brown → FC St. Andrews	Christoph Kobleder → SV Bregenz Marius Schorpp → SV Ravensburg

SC WIENER NEUSTADT	
Zugänge	Abgänge
Simon Strauss → FK Tönsmberg Alexander Siebeck → Karlsruher SC Mateo Pandic → NK Brezice 1919 Volkan Akylidiz → CASHPOINT SCR Altach, war an SK Austria Klagenfurt verliehen	

SV LICHT-LOIDL LAFNITZ	
Zugänge	Abgänge
Barnabas Varga → SV Mattersburg Milislav Popovic → Eintracht Braunschweig Lorenz Leskosek → FC Liefering Dejan Sarac → Lazio Rom Gabriele Piras → SK Puntigamer Sturm Graz Damir Mehmedovic → SKN St. Pölten	Nikola Friljuzec → 1. Simmeringer SC Lukas Ried → TSV Hartberg II Toni Harrer → SC Neusiedl am See Can Kisa → TSV Pöllau Anton Stanic → SV Rohrbach Julian Konrad → TUS Greinbach Johannes Straussberger → SC Weiz Maximilian Posch → USV Grafendorf Johannes Handl → FC Wacker Innsbruck II Christian Klem → FC Wacker Innsbruck

FAC WIEN	
Zugänge	Abgänge
Osarenren Okungbowa → SKN St. Pölten Malicsek Philipp → SK Rapid Wien Trainer Andreas Heraf	Clinton Bangura → SC Neusiedl am See Florian Anderle → SC Retz

FC LIEFERING	
Zugänge	Abgänge
	Lorenz Leskosek → SV Lafnitz

WACKER INNSBRUCK II	
Zugänge	Abgänge
Felix Köchl → Mieders Stefan Krell → SV Horn Johannes Handl → SV Licht-Loidl Lafnitz Markus Wallner → USK Maximarkt Anif Armin Hamzic → vereinslos Simon Rumer → AKA Tirol	Juhani Elias Pikkarainen → KPV Fabian Markl → SVG Reichenau Marvin Schöpf → SC Imst Jeffrey Egbe → FC Kufstein Manuel Maranda → FC Wacker Innsbruck Murat Satin → FC Wacker Innsbruck

YOUNG VIOLETS AUSTRIA WIEN	
Zugänge	Abgänge
Patrick Wimmer → SV Gafenz	Valerian Hüttner → FCM Traiskirchen Marco Stark → SKU Amstetten David Cancola → TSV Hartberg

JUNIORS OÖ	
Zugänge	Abgänge
Yao Olivier Juslin N'Zi → Football Club Olympique Sport Abobo Dogan Erdogan → LASK Teo Brkic → NK Hrvatski Dragovoljac Trainer Andreas Wieland	Marcel Pointner → SKU Amstetten Reuben Acquah → TSV Proactal Hartberg, war vom LASK ausgeliehen

SK AUSTRIA KLAGENFURT	
Zugänge	Abgänge
Kosmas Gkezos → Akropolis IF Okan Aydin → FC Viktoria Berlin Michael Zetterer → SV Werder Bremen Carlos Badal Andani → Valencia FC	Holly Christian Tshimanga → V Geel Meerhout Kanyinda Raphael Nageler → Karrierepause Stefan Wutte → VST Völkermarkt Bradley Meledje → Vertrag aufgelöst Volkan Akylidiz → SC Wiener Neustadt

SK VORWÄRTS STEYR	
Zugänge	Abgänge
Daniel Kerschbaumer → Mattersburg Bojan Mustecic → Oedt Jefte Betancor Sanchez → Mattersburg Jackson Kenio Santos Laurentino → Club America FC	Arslan Nesimovic → USV St. Ulrich Stefan Gotthartsleitner → Union Pettenbach Mario Petter → VST Völkermarkt Patrick Bilic → SV Gafenz Michael Noggler → SAK 1914 Steven Schmidt → ASK St. Valentin Rexhe Bytyci → UFC St. Peter/Au

SKU AMSTETTEN	
Zugänge	Abgänge
Marcel Pointner → Juniors OÖ FC Patrick Puchegger → SKN St. Pölten Marco Stark → Austria Wien Alexander Aineter → SCU Kilb Marcel Holzer → TSV Proactal Hartberg Flavio Dos Santos Dias → SV Guntamatic Ried	Denis Berisha → ASKÖ Oedt Marjan Markic → FC Mannsdorf Imran Sadriu → FC Stadlau Simon Kandler → FC Wels

SV HORN	
Zugänge	Abgänge
Raffael Behounek → Mattersburg Christoph Haas → Rapid Wien Marin Glavas → Allerheiligen Albin Gashi → Rapid Wien Ivan Peko → Siroko Brijeg Ugochukwu Ogbonnaya Oduenyi → LASK Numa Daiki → Kyoto Sanga FC Antonio Stojimenov → SV Horn II Dominik Akrap → SV Horn II	Stefan Krell → FC Wacker Innsbruck II Nico Tschuppen → SC Zwettl Dominik Volf → ASV Hohenau

Alle Kader finden Sie auf www.2liga.at



GELUNGENER **RELAUNCH** UND EIN TIPP VON **CHIellini**

WIE WATTENS EHRGEIZIGER PLAN VOLL AUFGING
UND EIN ARGENTINIER DIE ALPEN EROBERT.



Der Argentinier Ignacio Jáuregui erwies sich für den Spitzenreiter als echter Goldgriff.

Foto: GEPA pictures

komplexen taktischen Erklärungen überfordert. Vor allem die ausländischen Spieler hatten gewisse Sprachprobleme. Wir sind wieder einen Schritt zurück gegangen, man muss sich auch als Trainer Fehler eingestehen.“

Von da an konzentrierte man sich mehr auf simple Botschaften und legte nach der ersten Länderspielpause einen umso imposanteren Erfolgslauf hin. Die Neuzugänge erwiesen sich als Goldgriffe. Nicht zuletzt der 23-jährige Argentinier Ignacio Jáuregui, der im zentralen Mittelfeld für viel Stabilität sorgte und keine einzige Spielminute verpasste. Den Tipp auf eine argentinische statt auf die sonst in Österreich übliche brasilianische Verstärkung zu setzen, bekam Silberberger über seine Juve-Connection von Claudio Chiellini (Spielerberater und Zwillingbruder von Superstar Giorgio). Der schaute in Tirol den Juve-Leihspielern bei Wattens auf die Beine und meinte zu Silberberger, Spieler aus Argentinien oder Uruguay sollten sich an das kühle Klima in den Alpen weitaus schneller gewöhnen als Brasilianer.

Er behielt recht. Wattens geht nun mit einem Sechs-Punkte-Vorsprung auf Ried ins Frühjahr. Kein dickes Polster, vor allem weil es der Verein in den ersten sieben Spieltagen mit sechs Teams aus den Top-Acht zu tun bekommt, während die Innviertler die harten Brocken eher zum Schluss der Saison serviert kriegen. Einem packenden Aufstiegskrimi steht also nichts im Weg. (kön)

Es ist so eine Sache mit extrem hohen Zielen – man kann sie auch leicht verpassen. Zwar wurde vom Vorstand und der ehrgeizigen Präsidentin Diana Langes der Aufstieg klar als Ziel ausgegeben, dass der Plan der WSG Swarovski Wattens aber bisher so gut aufging, hätte wohl nicht jeder gedacht. Noch im Sommer ortete Manager Stefan Köck akuten Führungskräfte-Mangel. Zwölf Spieler gingen, neun kamen. „Deshalb haben wir auch etwas Zeit gebraucht, uns zu finden“, behielt Trainer Thomas Silberberger trotz stotternden Starts seine Geduld. Auch setzte er den Hebel bei sich selbst und seinem Trainerteam an: „Wir haben die Burschen in den ersten Wochen vielleicht mit zu



DER **CHARAKTER** DES **ERFOLGS**

DER FC BLAU WEISS LINZ HAT EINE FAMOSE HERBSTSAISON HINTER SICH. AUCH DANK MARIO EBENHOFER, DER NACH EINEM RÜCKSCHLAG VOR ZWEI JAHREN WIEDER VOLL IN FORM IST.

Am wenigsten geschossene Tore, 20 Niederlagen und nur fünf Siege. Die Statistik des FC Blau Weiß Linz in der Vorsaison war alles andere als überragend. Nur dank der Aufstockung der Liga hielt man die Klasse. Was folgte, war ein großer Kaderumbruch. Und bei der Zusammenstellung leistete die sportliche Führung um Cheftrainer Thomas Sageder mehr als gute Arbeit.

Noch vor der SV Ried landeten die Stahlstädter am Ende dieser Herbstsaison auf Rang zwei. Mario Ebenhofer war dabei mit sechs Toren und sieben Vorlagen einer der auffälligsten Akteure. „Ich bin in der Nähe zuhause, man wollte mich unbedingt und nicht zuletzt hat mich der Trainer überzeugt“, erzählt der 26-Jährige seine Beweggründe, nach Oberösterreich zu wechseln. Ebenhofer ist ein erfahrener Profi, der einst über SKU Amstetten den Sprung in die Bundesliga schaffte. Für Wiener Neustadt kam der Mann für den linken Flügel 2014/15 in zehn Spielen in der höchsten Spielklasse zum Einsatz. „Ich habe mich dort anfangs gut behaupten können, leider habe ich nach einem Trainerwechsel aber weniger gespielt und mich dann auf Leihe beim SKN St. Pölten am Knie verletzt.“ Es dauerte fast eineinhalb Jahre, bis er wieder zu alter Stärke zurückfand. Schon im Vorjahr war er bei einer groß aufspielenden Mannschaft des SC Wiener Neustadt einer der überragenden Akteure, traf fünf Mal und bereitete zehn Treffer vor.



Foto: GEPA pictures

13 Scorerpunkte sammelte Mario Ebenhofer im Herbst beim FC Blau Weiß Linz.

Dass auch sein neuer Klub einen derartigen Herbst spielen würde, kommt für ihn gar nicht so überraschend. „Wir haben gewusst, dass wir einen schlagkräftigen Kader haben. Aber natürlich muss man die Qualität, die im Team steckt, auch regelmäßig abrufen können.“ Warum das so gut gelingt? Er hat eine Vermutung: „Wir sind eine eingeschweißte Truppe, haben einen etwas kleineren Kader als die anderen Teams, aber Charakter und Mentalität stimmen.“ Auch der Trainer sei von großer Bedeutung. „Thomas Sageder ist ein sehr akribischer Arbeiter und tut alles dafür, dass es uns gut geht. Er macht vieles richtig und die Erfolge im Herbst geben ihm recht.“

Selbst als klar war, dass der Verein heuer noch nicht in die Bundesliga aufsteigen möchte, änderte sich daran nichts. „Auch das zeigt, wie viel Charakter in dieser Mannschaft steckt.“ (pkw)

„WIR KÖNNEN, ABER MÜSSEN NICHT **AUFSTEIGEN**“

GERALD BAUMGARTNER IST ZURÜCK IN RIED. ALS TRAINER UND SPORTDIREKTOR IN PERSONALUNION HAT ER BEI DEN INNVIERTLERN VIEL VOR.



Foto: GEPA pictures

Gerald Baumgartner hat Großes vor in Ried – Druck macht er sich aber keinen. Foto: GEPA pictures

Als Spieler waren Sie zwischen 1992 und 1995 für die SV Ried im Einsatz. Nun kehren Sie zurück an Ihre alte Wirkungsstätte. Was bedeutet das für Sie?

Gerald Baumgartner: Ried war für Trainer immer eine gute Adresse. Das eine oder andere Mal hätte es für mich schon zu einem Engagement kommen können, nun hat es geklappt. Darüber freue ich mich sehr. Für mich bedeutet es fast von zuhause aus zu arbeiten, weil ich unweit von Ried wohne. Der Verein hat sich seit meiner aktiven Zeit als Spieler enorm entwickelt und ich mich natürlich auch. Mit Masseur oder Zeugwart gibt es nur mehr wenige Personen, die noch immer hier tätig sind. Ich schwelge ohnehin nicht in Erinnerung, von der Vergangenheit kann man nur mitnehmen, was man gelernt hat.

Wie sehen Sie den Verein im Jahr 2019?

Wir wollen mit viel Energie und Motivation an die Arbeit gehen und dank eines guten Plans so schnell wie möglich wie-

der in der Bundesliga spielen. Das kann, aber muss noch nicht im nächsten Jahr der Fall sein – so wurde es auch vom Vorstand kommuniziert und das hilft, in Ruhe arbeiten zu können. Die Gegebenheiten im Verein sind dafür optimal, die Infrastruktur hat sich großartig entwickelt über die letzten Jahre. Das Problem ist, dass es für einen Wiederaufstieg eines enormen Kraftakts bedarf. Das wissen wir und dieser Herausforderung stellen wir uns auch in diesem Frühjahr.

Welchen Fußball wird Ried unter Ihnen spielen?

Wir haben eine gute Mannschaft und das wissen auch die Gegner. Gegen Ried stehen Teams gerne defensiver, was für uns bedeutet, dass wir ein gutes Ballbesitzspiel aufziehen wollen. Es wird wichtig sein, die gegnerischen Abwehrreihen zu knacken und dabei greifen wir auf moderne Mechanismen wie schnelles Umschalten in beide Richtungen zurück. Unsere Klasse müssen wir jedes Wochenende aufs Neue beweisen.

Was erwarten Sie vom Aufstiegskampf im Frühjahr?

Es wird spannend. Im Aufstiegskampf sind noch viele Vereine involviert. Die 2. Liga hat sich in Österreich stets so präsentiert, dass jeder gegen jeden gewinnen kann. Das zeichnet sie auch aus. Wir sehen Luft nach oben in unserem Team. Wir machen uns keinen Druck, wollen aber alles versuchen, um am Ende der Saison ganz vorne zu stehen. (pkw)

STARTSCHUSS FÜR DIE **NUMMER DREI**

SEIN ONKEL STÜRMT FÜRS NATIONALTEAM, SEIN COUSIN TUT ES NOCH. UND AUCH DER 18-JÄHRIGE KAPFFENBERGER SHOOTINGSTAR THOMAS SABITZER FÜHLT SICH IN DER OFFENSIVE AM WOHLSTEN.

Es war die 31. Minute des Spitzenspiels der 6. Runde. Die KSV 1919 empfing Ligakrösus WSG Wattens und es passierte das, womit schon lange zu rechnen war: Thomas Sabitzer schlug erstmals zu. Schon in den Spielen zuvor gehörte der Jungstürmer der Falken zu den gefährlichsten Offensivkräften, nun stand er nach einem Eckball von Benjamin Rosenberger goldrichtig und köpfte unhaltbar ein. Und es sollte keine zwei Minuten dauern, da konnte der Premierentorschütze über seinen zweiten Volltreffer im Profigeschäft jubeln. Mit einem Traumheber ließ er Ferdinand Oswald im Tor der Wattener keine Chance.

Durchbruch ist ein geflügeltes Wort im Fußball. Vom aufgehenden Knopf spricht man auch gerne. Beides passt zu diesem Herbst von Thomas Sabitzer. Fünf Tore und drei Assists in 14 Spielen der 2. Liga können sich sehen lassen. „Das letzte

Halbjahr war nicht nur für mich, sondern für die ganze Mannschaft überragend“, sagt er im VIP-Klub des Franz-Fekete-Stadions sitzend. Ruhig und gelassen wirkt der 18-Jährige. Und gibt sich im Interview so abgebrüht und cool wie man ihn auch vorm Tor am Spielfeld kennt. „Über uns hat vor der Saison keiner gesprochen, jetzt sind wir oben mit dabei. Das spricht für das Potenzial, das in dieser Mannschaft steckt“, freut er sich über den erfolgreichen Herbst. Sabitzer – auch ein geflügeltes Wort im Fußball. Onkel Herfried stürmte sechsmal fürs Nationalteam. Cousin Marcel ist sechs Jahre älter und gehört aktuell zu den Leistungsträgern in Österreichs A-Team. Er wäre der dritte Sabitzer, der den Durchbruch schafft. „Marcel und Herfried sind Vorbilder für mich, keine Frage“, sagt er. Neben den Eltern sei vor allem der Onkel sein engster Berater. „Er gibt mir Tipps und erzählt mir, wie es bei ihm war. Oder spricht darüber, wie es bei Marcel abläuft. Das nehme ich mir alles sehr zu Herzen.“



Foto: Christof Hütter

Thomas Sabitzer startete im Herbst mit acht Scorerpunkten voll durch.

Bis Winter 2019 steht Sabitzer noch bei der KSV 1919 unter Vertrag. Der LASK soll schon seine Fühler nach ihm ausgestreckt haben. „Ich hab mir noch keine Gedanken über meine Zukunft gemacht“, bleibt er cool. Nur eines weiß er: „Ich hoffe, wir können an die guten Leistungen aus dem Herbst anschließen.“ Und sein persönlicher Zukunftsplan? „Ich will natürlich den Schritt in die Bundesliga schaffen.“ (pkw)



DER NÄCHSTE CANADI WILL VORARLBERG EROBERN

MARCEL CANADI WILL BEIM SC AUSTRIA LUSTENAU NACH VIEL VERLETZUNGSSPECH ENDLICH VOLL DURCHSTARTEN. DIE ANLAGEN DAZU HAT DER 21-JÄHRIGE.

Der Name Canadi hat in Vorarlberg Spuren hinterlassen. Damir Canadi, der gerade in Griechenland bei Atromitos Athen gewaltig für Schlagzeilen sorgt, war als Trainer beim FC Lustenau und vor allem beim SCR Altach höchst erfolgreich. Jetzt will sein Sohn Marcel bei Austria Lustenau voll durchstarten. Dem 21-Jährigen, der schon im Herbst mit zwei Traumtoren auffallen konnte, fehlt es wahrlich nicht am nötigen Talent. Dass ihn sein Weg nicht bereits bis in die Bundesliga geführt hat, liegt an einigen Verletzungen, die ihn immer wieder zurückwarfen. Zum Beispiel in Form einer Knöchelblessur, die sein linkes Schussbein im Herbst 2017 außer Gefecht setzte. Aber schon vorher in der U19 und dann in der zweiten Mannschaft von Borussia Mönchengladbach klebte dem ehemalige Austria Wien-Jugendspieler das Pech am Fußballschuh. Ein Ödem im Knie bedeutete 2014 ein ganzes Jahr Pause. Und 2015 wurde schließlich ein Herzfehler beim Youngster entdeckt. „Ich wurde gleich operiert. Damit war alles wieder in Ordnung.“

In Lustenau scheint Marcel nun endlich richtig im Männerfußball ankommen zu können. Körperlich hat der filigrane, flinke Techniker, der seine Stärken im Eins-gegen-Eins am linken Flügel perfekt ausspielen kann, unter Trainer Gernot Plassnegger noch einmal zugelegt. „Durch den Matchrhythmus fühle ich mich physisch und athletisch noch stärker“, freut sich der Linksfuß. „Schwierige Tore habe ich

schon gemacht, jetzt müssen auch die einfachen rein“, lacht er. Der Wechsel zu Austria Lustenau im Sommer 2017 kam überraschend. Ein Transfer zum norwegischen Spitzenklub Molde FK scheiterte in letzter Sekunde und so ging es für Marcel, der schon in der Vorarlberger Akademie klickte, zurück ins Ländle. Und irgendwie auch nachhause, denn Mutter und Schwester des Wieners wohnen in Dornbirn – und Marcel zog einfach wieder bei ihnen ein.

Zum Papa hat Canadi-Junior ein enges Verhältnis. „Er schaut sich jedes Spiel von mir an. Wenn nötig im Internet. Am Platz war er zu mir immer wie ein Trainer. Aber nicht so streng wie vielleicht zu anderen.“ Als Marcel zuletzt ein Video von Damir aus seiner Zeit als Stürmer sah, staunte er nicht schlecht: „Unglaublich wie schnell Papa als Spieler war.“ Auch wenn Marcel etwas introvertierter wirkt als sein Dad, eine Charaktereigenschaft hat er mit seinem Vater gemein: Am Platz ist er ein ausgebufftes Schlitzohr. Ein echter Spitzbua, wie man sowohl in Vorarlberg als auch in Wien so schön sagt. (kön)

Marcel Canadi hat schon mit Traumtoren gezeigt, welch Potenzial in ihm schlummert.



Foto: GEPA pictures

WIENER NEUSTADTS STOLZ



NACH KNAPPER VORBEREITUNG UND EINIGEN ABGÄNGEN GING DER SC WIENER NEUSTADT OHNE GROSSE ERWARTUNGEN IN DIE SAISON. BALD ABER WILL DER KLUB WIEDER OBEN MITREDEN.



Foto: GEPA pictures

Wiener Neustadts Trainer Gerhard Fellner war mit der Hinrunde seiner Jungs zufrieden.

Der große Umbruch ist erst ein halbes Jahr her. Damals, im Sommer, machte sich der SC Wiener Neustadt noch immer Hoffnungen auf den Aufstieg in die Bundesliga. Erst einen Monat vor Ligastart war schlussendlich klar, dass der Verein auch diese Saison in der HPYBET 2. Liga spielen wird. Das Ständig Neutrale Schiedsgericht wies den Protest der Wiener Neustädter gegen die verlorene Relegation ab. Im Sommer verlor das Team zusätzlich zahlreiche Leistungsträger, im November wechselte Sportdirektor Andreas Schicker zu Sturm Graz. „Uns war von Anfang an klar, dass es heuer schwierig wird“, sagt Trainer Gerhard Fellner heute. „Umso stolzer bin ich jetzt.“

Denn seine Mannschaft liegt mit 23 Punkten auf Platz sechs im oberen Tabellendrittel. Zudem spielt sie als einziges Team der HPYBET 2. Liga noch im ÖFB-Cup mit. Im Viertelfinale trifft die Mannschaft dort auf Red Bull Salzburg – im eigenen Stadion. „Für die Burschen und das gesamte Umfeld ist das super“, sagt Fellner. „Wir haben da eine Euphorie ausgelöst und werden uns mit diesem Spiel belohnen.“ Für den Trainer ist das Spiel eines der Highlights der Rückrunde. Daneben steht die Fortsetzung der positiven Tendenzen aus dem Herbst im Vordergrund. Die Jungprofis sollen sich hier, vor den Toren Wiens, für Größeres empfehlen können. Wie gut das funktionieren kann, bewies zuletzt Fabian Miesenböck. Der Mittelfeldspieler zeigte in der letzten Saison in Wiener Neustadt auf. Im Sommer wechselte er zu Spartak Trnava und schnupperte bereits Europacup-Luft.

Mit den Jungprofis wollen die Wiener Neustädter so bald wie möglich wieder angreifen – und das an anderer Stelle. Seit Dezember ist die Finanzierung unter Dach und Fach, zur Saison 2019/20 soll das neue Stadion im Norden der Stadt bezugsfertig sein. Knapp 4.000 Plätze soll die Arena bieten und außerdem ein Trainingszentrum mit Natur- und Kunstrasenfeldern umfassen. „Damit machen wir einen großen Schritt“, sagt Gerhard Fellner. „Wir wollen oben mitmischen.“ (mab)



DER LAFNITZER RIEGEL

15 JAHRE LANG WUCHS GABRIELE PIRAS ALS WASCH-
ECHTER ITALIENER AUF. EIN SCHICKSALSSCHLAG
BRACHTE IHN IN SEINE ZWEITE HEIMAT.

Man tut unseren südlichen Nachbarn damit eigentlich unrecht. Und doch steht kein Land so für Defensivfußball wie Italien. Vom Catenaccio – zu Deutsch: Türriegel – wird dann gerne gesprochen, wenn Teams aus einer sicheren Abwehr herausspielen. Seinen Ursprung hat diese Philosophie im Norditalien der 1960er-Jahre. Der argentinische Trainer Helenio Herrera führte Inter Mailand mit seinem Defensivsystem von Titel zu Titel.

Und schon sind wir bei Gabriele Piras. Der italienische Legionär des SV Lafnitz wurde nämlich genau dort groß, in der Talenteschmiede der Mailänder Nerrazzuri. Aufgewachsen im kleinen Ort Vighignolo nahe Mailand, fing Piras mit sechs Jahren zum Kicken an. Früh wurde das große Inter auf das Talent aufmerksam. „Mit

sieben Jahren wurde ich bereits gescoutet. Bis ich 15 war, war ich dann Teil des Klubs“, erzählt Piras. Es folgte ein Schicksalsschlag. „Mein Vater starb, also gingen wir zurück nach Österreich.“ Zurück ins Heimatland seiner Mutter. Seine Eltern – er aus Cagliari, sie Grazerin – hatten sich einst in der Toskana kennengelernt. Quasi auf halbem Weg zwischen den beiden Heimatorten ließ sich die junge Familie nieder. „Es war eine Umstellung für mich, nicht nur wegen des Klimas.“ Er landete bei Sturm Graz, ging auf die Akademie und in eine österreichische Schule. Da er zweisprachig aufwuchs, schafft er den Umstieg. Aber nicht nur der Schulalltag, auch der Fußballalltag war neu. „Die Trainingseinheiten waren anders, in Österreich gab es mehr körperliches Training, in Italien liegt der Fokus mehr auf Technik und Taktik. Außerdem haben wir in Österreich viel öfter trainiert.“

Bei Sturm wurde Piras früh Teil der Amateure. Mit 17 feierte er sein Debüt in der Regionalliga Mitte. Diesen Winter wollte ihn Ferdinand Feldhofer, der ihn noch aus seiner Zeit als Individualtrainer der Sturm-Akademie kennt, unbedingt zum SV Licht-Loidl Lafnitz lotsen. „Ich wollte die Chance nutzen, regelmäßig zu spielen.“ Dreieinhalb Jahre unterschrieb Piras. Und soll mit seiner Statur und seinen 1,89 Meter die Defensive stärken. Denn die Verteidigung war und ist sein Spezialgebiet. „Ich war schon immer groß, deshalb habe ich stets hinten dicht gemacht“, lächelt er. Ganz so, wie man es sich von einem Italiener mit Wurzeln bei Inter Mailand eben erwartet. (pkw)



Foto: Christof Hütter

Ein Hauch Catenaccio für Lafnitz: Bis er 15 war, spielte Gabriele Piras bei Inter Mailand.

DER RÜCKKEHRER

ANDREAS HERAF STAND IM EUROPACUP-FINALE UND WAR BEI DER WM 1998. NACH JAHREN IM NACHWUCHSBEREICH DES ÖFB IST ER JETZT TRAINER IN FLORIDSDORF.



Foto: GEPA pictures

Gut lachen – Heraf freut sich auf seine Aufgabe beim FAC.

Lange ist es her, dass Andreas Heraf (51) eine Klubmannschaft trainiert hat. Nach zehn Jahren im Verbandswesen ist der ehemalige Europacup-Finalist jetzt Trainer des FAC. Im Interview redet er über die Unterschiede und warum ihn die Aufgabe gereizt hat.

Der SC/ESV Parndorf war 2008 Ihre letzte Station als Vereinstrainer.

Seither waren Sie vor allem im Nachwuchsbereich des ÖFB tätig.

Wie unterscheidet sich die Arbeit?

Andreas Heraf: Beides gefällt mir, aber der Unterschied ist riesig. In den Nachwuchsmannschaften beim ÖFB siehst du die Burschen nur unregelmäßig, sie trainieren eigentlich in ihrer Akademie. Beim Verein bist du jeden Tag mit ihnen am Platz und baust ein ganz anderes Verhältnis auf.

Was hat Sie an der Arbeit in Floridsdorf besonders gereizt?

Zum einen war ich froh, dass ich nach meiner Rückkehr nach Österreich so bald wieder einen Job angeboten bekommen habe. Zum anderen deckt sich mein Zugang zum Fußball mit dem des Vereins. Wir wollen junge Spieler ausbilden und besser machen. Österreich ist ein Ausbildungsland.

Ist es ein Vorteil, dass Sie sich im österreichischen Nachwuchsfußball so gut auskennen?

Nicht besonders. Klar kenne ich manche Spieler aus den U-Nationalteams. Aber wir müssen auf unser Spiel schauen und versuchen, es zu verbessern. Alles andere ist nicht so wichtig.

Sie haben es schon angesprochen: der FAC hat eine sehr junge Mannschaft.

Wie wollen Sie die Spieler fördern?

Sie sollen sich hier weiterentwickeln können und das Profigeschäft kennenlernen. Wir wissen, dass wir nicht die letzte Adresse in ihrer Karriere sein werden, aber wir können ein wichtiger Zwischenschritt sein.

Was haben Sie sich mit dem FAC vorgenommen?

Wir wollen besser werden und zwar in allen Belangen: technisch, athletisch und spielerisch. Wenn uns das gelingt, können wir uns nach oben orientieren. Aber das steht nicht im Mittelpunkt, ich definiere die Ziele nicht über den Tabellenplatz. (mab)



ZWEI SUPERTALENTE ROCKEN DIE LIGA

KARIM ADEYEMI UND PETER POKORNY SIND DIE JÜNGSTEN STÜTZEN DES FC LIEFERING. WAS SIE AUSZEICHNET UND WIE TRAINER JANUSZ GORA SEINE JUNGSTARS WEITERENTWICKELN WILL.



Pokorny und Adeyemi zählen zu den jüngsten und größten Talenten der 2. Liga.

Der FC Liefering geht seinen Weg als Talenteschmiede mit größter Konsequenz. In der jüngsten Mannschaft der HPYBET 2. Liga (Altersschnitt 18 Jahre) waren Karim Adeyemi und Peter Pokorny neben Young Violets-Talent Csaba Mester die jüngsten Spieler, die im Herbst mit 16 Jahren zu Einsätzen kamen. Beide drückten der Liga mit ihren guten Leistungen auch schon ihren Stempel auf. Trainer Janusz Gora ist zufrieden mit der Entwicklung seiner Rohdiamanten. Adeyemi, deutscher U17-Teamstürmer, zeichnet sich für Gora durch „seine Schnelligkeit mit dem Ball, seine Torgefährlichkeit und seine Unberechenbarkeit für den Gegner“ aus. Natürlich gibt es noch in vielen Bereichen Entwicklungspotenzial: „Beim Gefühl für das Pressing gegen den Ball oder im taktischen Bereich zum Beispiel. Er kann noch viel lernen. Durch seine Einsätze im Herbst hat er schon einen großen Sprung

gemacht. Man kann super mit ihm arbeiten und Karim wird auch im Frühjahr seine Entwicklung vorantreiben.“ Ebenfalls sehr überzeugt hat Gora die Entwicklung von Peter Pokorny, der als Sechser seinen (jungen) Mann steht. Der defensive Mittelfeldspieler wurde bereits in den slowakischen U21-Teamkader berufen. „Er kann laufen ohne Ende, das Spiel gut lesen, ist sehr viel unterwegs gegen den Ball und hat ein sehr gutes Zweikampfverhalten.“ Peter habe keine Angst vor seinen Gegenspielern, im Gegenteil: „Er bereitet dem Gegner Schmerzen. Es ist sehr unangenehm, gegen ihn zu spielen, weil man schwer an ihm vorbei kommt. Gleichzeitig hat er unheimliche Freude am Fußball.“

Einige 2001er-Jahrgänge aus der Red Bull Fußball-Akademie werden noch zum Kader stoßen. Im Umgang mit den Jüngsten ist für Gora am Wichtigsten: „Dass man Geduld hat und mit ihnen einen Schritt nach dem anderen geht, sie nicht mit zu vielen Aufgaben und Informationen auf einmal überfordert.“ Das Hauptziel für das Frühjahr bleibt für Gora, seine Youngsters weiterzuentwickeln: „Natürlich haben wir den Anspruch, eine gute Rolle zu spielen.“ Auf die Tabelle will er dabei aber nicht zu sehr schielen: „Mit guten Leistungen ergibt sich der Tabellenplatz automatisch.“ Da ist für den aktuell Neunten der Liga mit seinen Top-Talenten sicher noch Luft nach oben. (kön)

Foto: GEPA pictures

ÜBERRASCHUNGSTEAM WILL WEITER MITMISCHEN



VON VIELEN ALS KANONENFUTTER GEHANDELT, KONNTE DER FC WACKER INNSBRUCK II IN DER 2. LIGA VOLL MITHALTEN UND WILL SICH SOGAR WEITER NACH VORNE ORIENTIEREN.

Die Skepsis war in Tirol nicht gerade klein. Kann Innsbruck neben der ersten Mannschaft eine zweite in der zweiten Spielklasse stemmen? Wird der Achte der Westliga in der HPYBET 2. Liga gar nur Kanonenfutter sein? Cheftrainer Thomas Grumser und sein blutjunges Team haben alle überrascht und bewiesen, dass sie voll mitmischen können. So überwinterte Wacker Innsbruck II auf Platz zehn.

Auch wenn das Ziel weiterhin Klassenerhalt heißt, will Grumser nicht zurückblicken: „Wir wissen, dass es sehr eng zugeht. Wir wollen unsere Ausgangssituation nutzen und uns nach vorne orientieren. Natürlich ohne naiv zu sein und nicht ohne weiter auf der Hut zu sein.“ Das klappte im Herbst bereits ausgezeichnet. Lediglich 14 Gegentore sind ein Topwert. Nur Ried und Wattens haben weniger kassiert (jeweils zehn). „Das war eine gute Teamleistung. Wir haben stabil gegen den Ball gearbeitet und konnten den Ort des Ballgewinns oft geschickt



Der FC Wacker Innsbruck II will auch in der Rückrunde positiv überraschen.

nach vorne verlegen.“ Trotz der wenigen Gegentreffer stellte sich Wacker II nicht destruktiv hinten hinein, sondern setzte selbst spielerische Akzente. Nur mit der Torausbeute kann man nicht zufrieden sein. 13 Treffer sind die wenigsten der Liga. Dabei fehlte es nicht unbedingt an Chancen, sondern am Goalgetter. Trotzdem setzt Grumser bei den Chancen an: „Wenn wir die Anzahl erhöhen, werden wir automatisch mehr Tore schießen.“ Vielleicht geht einem Angreifer der Knopf auf. Grumser hofft auf den im Herbst noch verletzungsgeplagten Ertugrul Yildirim, aber auch darauf, dass Gründer, Kogler oder Ibrisimovic ihre Ausbeute erhöhen.

Entscheidend wird auch sein, wie man die Abgänge einiger Schlüsselspieler in das erste Team verkräftet. Allen voran den von Murat Satin, der die Grumser-Elf als Kapitän und Schaltstelle im Mittelfeld anführte. Dabei setzt man vor allem auf den 17-jährigen Robert Martic. Neuzugang Johannes Handl wird die Defensive als Springer zwischen erster und zweiter Mannschaft verstärken. Dazu hat man mit Armin Hamzic einen Spieler dazu bekommen, der sehr variabel eingesetzt werden kann. Der 25-Jährige ist neben Gründer der Routinier in einer blutjungem Mannschaft, deren restliche Spieler allesamt erst zwischen 16 und 22 Jahren alt sind. Dass es dennoch nicht an sportlicher Qualität fehlt, haben Grumserns Küken schon im Herbst vielen Skeptikern bewiesen. (kön)

Foto: GEPA pictures

„DIE LIGA IST EINE OPTIMALE PLATTFORM“

NACH ACHT JAHREN REGIONALLIGA STIEGEN DIE YOUNG VIOLETS IM SOMMER IN DIE HPYBET 2. LIGA AUF. SPORTDIREKTOR RALF MUHR ZIEHT IM INTERVIEW EINE ERSTE BILANZ.



Blick nach vorn – für Muhr ist die 2. Liga eine ideale Plattform.

Ralf Muhr kennt seine Jungkicker äußerst gut. Seit Oktober ist der 48-Jährige Sportdirektor der Wiener Austria. Davor war Muhr fast zehn Jahre Leiter der violetten Nachwuchsakademie. Ein Gespräch über die Young Violets, ihre Ziele und Probleme.

Seit dem Sommer dürfen die Zweitmannschaften von Bundesligisten wieder in der HPYBET 2. Liga spielen. Profitiert die Austria davon?

Ralf Muhr: Wir sind sehr zufrieden. Die Liga ist eine optimale Plattform für unsere jungen Spieler. Es ist ungleich schwerer als in der Regionalliga, aber das haben wir gewusst. Für unser Ziel, den Klassenerhalt, müssen wir alles geben.

Worin bestehen die Unterschiede zur Regionalliga?

Das Niveau ist einfach höher. Talentierte Jungprofis sind in dieser Liga überall, es ist noch einmal athletischer und körperlicher als weiter unten. Das haben

unsere Spieler sehr schnell gemerkt. Aber dadurch lernen sie auch dazu.

Die Young Violets haben in der Hinrunde 32 Gegentore bekommen, kein Team mehr. Woran liegt das?

Das hat zwei Gründe: Einerseits waren wir bei Standardsituationen oft den einen Schritt zu langsam, das wird gleich bestraft. Andererseits versuchen wir, viele Situationen, auch in der Defensive, spielerisch zu lösen. Das klappt oft gut, aber wenn Fehler passieren, haben sie Konsequenzen. Daran müssen wir noch arbeiten.

Zuletzt hat Niels Hahn erstmals im Profiteam gespielt. Wie viele Kicker sollen pro Saison den Sprung schaffen?

Hahn ist nicht alleine. Auch Dominik Fitz und Manprit Sarkara haben schon oben gespielt, aber es ist wichtig, dass sie sich dort etablieren. Wir wollen so viele Spieler wie möglich in die Kampfmannschaft bringen. Das Hochziehen soll kein Aktionismus sein.

Ist der spielerische Ansatz, den Sie angesprochen haben, einer, der die Nachwuchsarbeit der Austria prägt?

Ja und für mich stehen diese inhaltlichen Aspekte im Vordergrund. Es ist schön, wenn wir Spieler aus der Akademie zu den Young Violets oder von dort in die Kampfmannschaft holen können. Aber das Wichtigste ist, dass wir nach denselben Prinzipien arbeiten: Die Trainingsmethoden müssen sich durchziehen. (mab)

Foto: GEPA pictures

„WIR WOLLEN NACH OBEN STREBEN“

ANDREAS WIELAND IST NEUER TRAINER DES FC JUNIORS OÖ. AUSSERDEM LEITET ER DIE LINZER FUSSBALLAKADEMIE. EIN GESPRÄCH ÜBER DIE ORIENTIERUNG AN SALZBURG.

Sie waren bis Sommer in St. Pölten als Akademieleiter im Einsatz. Warum kam es zum Wechsel nach Linz?

Andreas Wieland: Ich war in Niederösterreich Sportdirektor sowie Koordinator des Verbands und Leiter der Vereinsakademie des SKN St. Pölten. Der Unterschied ist, dass wir hier in Oberösterreich noch mehr Durchgängigkeit haben. Der Übergang zum Erwachsenenfußball ist aus Sicht der Akademie mit den FC Juniors OÖ in der 2. Liga und der engen Kooperation mit dem LASK ideal.

Mit Ihren 35 Jahren haben Sie schon viel Trainererfahrung, waren in der U17 und U18 Österreichs als Co. tätig und verfügen über die Pro-Lizenz.

Es war ursprünglich nicht geplant. Ich habe ein paar Jahre als Profi verbracht, musste aber irgendwann die Entscheidung treffen, ob ich weiter auf die Profikarte setzen will oder nicht. Ich habe mich dann dazu entschlossen, zwei Studien – Volksschullehramt sowie Psychomotorik – abzuschließen und die Trainerausbildungen zu machen.

Sie haben mit Tobias Schweinsteiger einen prominenten Partner als Teamchef an Ihrer Seite. Wie ist die Zusammenarbeit gestaltet?

Ich bin der Letztverantwortliche, wir bereiten Trainings allerdings gemeinsam vor, planen gemeinsam und absolvieren die Spiele als Doppelspitze.

Sie sind auch weiterhin als Akademie-



Foto: GEPA pictures

Andreas Wieland leitet die Geschicke des FC Juniors OÖ und der Akademie.

leiter tätig. Das klingt nach einer 80-Stunde-Woche.

Teilweise sogar mehr (lacht). Nein, im Ernst. Es ist natürlich eine herausfordernde Tätigkeit, aber sie ergibt Sinn. Es gibt sportliche Richtlinien, die in der Akademie erfüllt werden sollen. Ich übe eine Kontrollfunktion aus. Das klingt hart, ist aber sinnvoll. Ich beobachte Trainings, führe Trainersitzungen durch oder bespreche die Trainingssteuerung und -vorbereitung.

Gibt es klar definierte Ziele? Etwa eine Anzahl an Spielern, die man jährlich zu Bundesligaspielern formen möchte?

Quotenregeln sind immer schwierig, weil Jahrgänge unterschiedliche Niveaus haben können. Wir haben eine langfristige Vision und die ist, in Österreich Ausbildungsstätte Nummer eins zu werden. Das ist ein frommer Wunsch, aber wir wollen nach oben streben und orientieren uns deshalb an Salzburg. (pkw)



KÄRNTNER AUS LEIDENSCHAFT

SANDRO ZAKANY HAT BEI ALLEN ERFOLGREICHEN KÄRNTNER TEAMS DER LETZTEN JAHRE GESPIELT. DEM SK AUSTRIA KLAGENFURT HIELT ER AM LÄNGSTEN DIE TREUE.



Fotos: GEPA pictures

Vor 13 Jahren Profidebüt beim FC Kärnten, heute Kapitän der Klagenfurter Austria.

2.000 Zuschauer waren am 8. Juli 2005 ins Stadion vor der Au gekommen. Immerhin war es das erste 2. Liga-Spiel der Vereinsgeschichte des SC Schwanenstadt. Aber nicht nur für den kleinen Ort in Oberösterreich war dieser Tag historisch. Auch für einen Spieler des Gegners wird er ewig in Erinnerung bleiben: In der 68. Minute macht beim FC Kärnten der kroatische Sturm-tank Stanko Bubalo für ein hoffnungsvolles Offensivtalent aus dem eigenen Nachwuchs Platz – den erst 17-jährigen Sandro Zakany.

Heute hat Zakany 14 Jahre Profifußball in den Beinen. Und die hat er fast ausschließlich in Kärnten verbracht. „Für einen Fußballer war es mir eigentlich immer zu wichtig, daheim zu sein“, sagt

er heute lächelnd. 65 Spiele für den FC Kärnten, 21 für SK Austria Kärnten, 79 für den WAC, mehr als 150 für den SK Austria Klagenfurt, für den er bereits seit 2013 aufläuft. Und den er mittlerweile auch als Kapitän anführt. „Ich war als Juniorenteamspieler auch viel unterwegs, aber so interessant es woanders sein kann, Klagenfurt ist einfach meine Stadt. Ich bin hier aufgewachsen. Ich liebe es, hier zu sein“, erzählt der Mann, der zwischen 2008 und 2010 31 Bundesligaspiele für Admira Wacker und LASK bestritt.

Auch heuer gehört das Kärntner Urgestein einmal mehr zu den absoluten Leistungsträgern seines Teams. Im Herbst trug er sich vier Mal in die Schützenliste ein und konnte fünf Assists verbuchen. „Ich hätte in den letzten Jahren oft wechseln können, aber vier oder fünf Milliarden hat mir keiner geboten und mir ist lieber, ich fühle mich wohl, als dass ich ein bisschen mehr am Konto habe.“ Eine Einstellung, die selten geworden ist im modernen Fußball.

Selbstbewusst sagt er deshalb auch: „Ich habe über 220 Spiele in der 2. Liga absolviert und bin schon so lange beim Verein, da muss ich natürlich vorneweggehen, den Jungen helfen, motivierend wirken und ein Vorbild sein. Ich versuche, stets gut zu trainieren und meine Leistung abzurufen“, sagt er. Und ergänzt mit einem Grinsen: „Die Jungen sollen sich denken: Wenn der Alte das kann, dann muss ich das auch können.“ (pkw)

DAS GALLISCHE DORF



DER SK VORWÄRTS STEYR GEWANN NIE EINEN NATIONALEN TITEL UND IST DOCH EINER DER GRÖSSTEN FANMAGNETE DES LANDES. PHILIPP EICHINGER KENNT DIE GRÜNDE DAFÜR. ER TRIEB DIE FANKULTUR DES KLUBS SEIT NEUSTART IN LIGA ACHT ENTSCHEIDEND VORAN.

Zwölf Jahre in der höchsten Spielklasse, kein Titel, ein Pokalfinale im Jahr 1949. Der SK Vorwärts Steyr ist alles andere als einer der erfolgreichsten Vereine Österreichs. Dass er nach der SV Ried dennoch die meisten Zuschauer der 2. Liga anzieht und in der jüngeren Vergangenheit immer wieder für Zuschauerrekorde sorgte, hat aber gute Gründe.

Philipp Eichinger kennt ein paar davon. Er war zwei oder drei Jahre alt, als er das erste Mal im Stadion war. Seitdem ist er dort immer. Auch heute noch, mit 33 Jahren. „Als kleines Kind bekommt man nix mit, außer vielleicht die Bosna, den Lärm und halt all das Drumherum, das aufregend ist.“

Vorwärts hat nicht nur wenige sportliche Erfolge aufzuweisen, sondern startete nach einem finanziellen Crash

Anfang der Nullerjahre neu. In der achten Spielklasse. Bereits 2005 sorgte man erstmals für einen Besucherrekord im Unterhaus, als zum Meisterschaftsfinale der siebenten Liga gegen den ASK St. Valentin 5.000 Fans ins Vorwärts-Stadion kamen. Es war auch für Eichinger ein besonderes Datum. „Es war ein Auslöser für uns, die Fankultur auf eine neue Stufe zu heben, wir wollten damals die erste tribünenfüllende Choreographie machen“, erinnert er sich zurück.

„Es gibt viele Gründe für die große Begeisterung, die der Klub auslöst. Aber wir sehen uns vor allem als eine Art gallisches Dorf. Wir sind eine Kleinstadt und halten zusammen gegen die Großen.“ Ein weiteres Puzzleteil für den Status als Fanmagnet ist das altherwürdige Stadion. „Es liegt mitten in der Stadt, von jedem Winkel von Steyr aus sind die Flutlichtmasten zu sehen. Außerdem ist es wunderschön.“ Warum? „Man sieht, dass viele Leute viel Arbeit reingesteckt haben, es ist zusammengeschustert. Ein Stadion mit Charakter.“

So wie Vorwärts ein Verein mit dem gewissen Etwas zu sein scheint. Wie auch diese Aussage beweist. „Die Sorge um den Abstieg ist im Verein und im Umfeld relativ gering. Lieber absteigen als wieder kein Geld haben.“ Der sportliche Erfolg ist eben nicht alles im Fußball. Und Vorwärts Steyr ist der beste Beweis dafür. (pkw)



Foto: GEPA pictures

Ein besonderer Verein mit besonderen Fans – die für ihren Klub leben.

DIE TROMMLER VON AMSTETTEN

OBWOHL AMSTETTEN NOCH IMMER AUF DEN ERSTEN HEIMSIEG WARTET, STEHEN DIE FANS HINTER IHREM VEREIN. GEMEINSAM WOLLEN SIE DAS STADION ROCKEN UND DEN KLASSENERHALT SCHAFFEN.



Foto: GEPA pictures

Mit Trommeln, Fahnen und Choreografien – die Fans des SKU sind immer mit dabei.

Der Zuschauerzuspruch des SKU Ertl Glas Amstetten ist eine der Überraschungen der Hinrunde: 1.360 Leute kamen durchschnittlich zu den Spielen der Mostviertler, nur in drei Stadien waren es mehr. Und das, obwohl die Amstettner keine einzige Partie zu Hause gewinnen konnten, nur zwei Punkte im Ertl-Glas Stadion holten. „Mich überrascht das gar nicht so sehr“, sagt Franz Haas. „Wir haben ein sehr, sehr treues Publikum.“

Haas muss es wissen. Er ist der Gründer des Fanclubs „12. Mann“, der seit zehn Jahren den SKU unterstützt. Bei Heimspielen stehen die Fans hinter dem Tor, im „Block Nord“. Auch bei Auswärtsspielen ist der 12. Mann immer an der Seite der Mannschaft. Einst im VW-Bus von Haas selbst erkunden die Fans mittlerweile meist mit Busunternehmen die

Stadien der HPYBET 2. Liga. „Wir lassen kein Spiel aus“, sagt Haas. „Nur einmal waren wir spät, da war der Verkehr schuld.“ Damals, als Amstetten noch in der Regionalliga Ost kickte, und gegen Neusiedl spielte, stand der Tross des 12. Mannes bei Pöchlarn gleich zwei Mal im Stau und traf erst zur Pause im Burgenland ein. „Als wir dann ankamen, sind wir von den anderen Zuschauern richtig eingeklatscht worden. Das war super“, sagt Haas.

Im Regelfall sorgt der 12. Mann aber selbst für Stimmung. Über 40 Fahnen haben die Fans mittlerweile in Eigenregie hergestellt, dazu kommen Zaunfahnen und zu speziellen Anlässen Choreographien. Besonders stolz macht Haas aber ein anderes Utensil, das in den Fankurven dazugehört. „Wir haben vier Trommeln im Einsatz“, sagt der Fanclub-Gründer, der selbst auch trommelt. „Da sind wir richtig laut und müssen uns vor gar niemandem verstecken.“ Die akustische Unterstützung soll der Mannschaft in der Rückrunde auch dabei helfen, den Klassenerhalt zu fixieren. Die Heimstärke wieder zu entdecken, wäre dazu immens wichtig. Die Amstettner wissen grundsätzlich, wie es geht: In der Vorsaison verloren sie nur zwei Ligapartien zu Hause. „Wir schaffen das unter Garantie“, sagt Haas. „Mit unserem Herzblut und gemeinsam mit der Mannschaft werden wir das Stadion rocken.“ (mab)

FEUERWEHRMANN AUS DEM UNTERHAUS

NACH MISSGLÜCKTER HINRUNDE ENTLIESS DER SV HORN TRAINER CARSTEN JANCKER. SEIN NACHFOLGER IST KURT JUSITS, DER SCHON LANGE IM FUSSBALL, ABER NEU IN DER 2. LIGA IST.

Auf einmal ist Kurt Jusits Trainer in der HPYBET 2. Liga. Das Engagement beim SV Horn ist für den gebürtigen Burgenländer eine neue Erfahrung. Davor war er in den Ligen darunter tätig, zuletzt beim SC/ESV Parndorf. Auch Traditionsvereine wie den Wiener Sportclub, Ostbahn XI, den Favoritner AC und den Kremser Sportclub trainierte Jusits bereits. „Der Anruf aus Horn hat mich überrascht“, sagt Jusits. „Aber die 2. Liga ist sehr interessant.“

Der Unterschied zur neuen Leistungsklasse ist für den neuen Trainer aber gar nicht so groß. „Es geht um Kleinigkeiten“, sagt er. „Die Spieler sind ein bisschen schneller, ein bisschen athletischer und technisch ein bisschen beschlagener.“ Dazu kommt die Infrastruktur: Wenn Jusits über die Trainingsbedingungen, das Scouting und die Videoanalyse in Horn spricht, kommt er ins Schwärmen. „Wenn ich das bisher haben wollte, musste ich mich dafür stark machen. Hier ist allen klar, dass das dazugehört.“

All das soll Jusits und seiner Mannschaft helfen, ihre Mission zu erfüllen: den Klassenerhalt. Fünf Punkte fehlen dem SV Horn auf den rettenden 13. Tabellenplatz, nur zwei Siege holte er in der Hinrunde. Die Gründe dafür versuchte Jusits noch vor dem Trainingsbeginn im Jänner herauszufinden – durch die Videoanalyse der absolvierten Partien. „Mit dem Ball hat es schon gepasst“,

sagt 56-Jährige. „Aber gegen den Ball hatten wir Schwierigkeiten.“ Darauf versuchte der Trainer in der Vorbereitung besonderes Augenmerk zu legen. Er will den Spielern einen „gewissen Plan“ mit in die Partien geben, damit sie in jeder Situation wissen, was zu tun ist.

Jusits ist in dieser Saison nicht zum ersten Mal Feuerwehrmann. Er übernahm Parndorf im Sommer 2018 nach vier sieglosen Partien auf einem Abstiegsplatz. Jusits führte die Mannschaft ins gesicherte Mittelfeld, der Klassenerhalt schien schon im Winter gesichert. „In Parndorf hätten wir den Klassenerhalt wohl ohne große Probleme geschafft“, sagt der neue Trainer. „Die Herausforderung in Horn hat mich gereizt.“ (mab)



Foto: GEPA pictures

Neo-Trainer Kurt Jusits soll mit dem SV Horn den Klassenerhalt schaffen.

1 Ein wenig Biathlon sorgte beim FC Liefering für Abwechslung in der Vorbereitung. // 2 Der SV Lafnitz hatte oft Grund zur Freude, seit 19. August ist man in der 2. Liga ungeschlagen. // 3 Gerald Baumgartner ist zurück im Fußballgeschäft. Seit Jahresbeginn als Trainer und Sportdirektor der SV Ried. // 4 Für sein blutjunges Team ist Andreas Ogris nicht nur Trainer sondern auch Vater-Figur. // 5 Alles im Griff: Wattens-Schlussmann Ferdinand Oswald kassierte nur zehn Gegentore und spielte sieben Mal zu Null.



IMPRESSUM: Medieninhaber & Herausgeber: Österreichische Fußball-Bundesliga, Rotenberggasse 1, 1130 Wien. // **Eigentümer, Verleger, Medieninhaber:** BLM Marketing und Event GmbH, Rotenberggasse 1, 1130 Wien // **Redaktion:** Mathias Slezak, Thomas Maurer, Moritz Ablinger, Peter K. Wagner, Christoph König. // **Fotos:** GEPA pictures, Moritz Ablinger, Christof Hütter // **Grafik & Produktion:** Jörg Eisenprobst Design Studio, Jörg Eisenprobst & Petra Heinz // **Druck:** Grasl Druck & Neue Medien GmbH // **Web:** www.2liga.at

geomix
SOCCER STORE

Österreichs größter Fußballshop.

Über 5.000 Artikel aller Top-Marken

Kostenloser Versand & Rückversand ab 40 €

Offizieller Merchandising Partner des ÖFB & der Bundesliga



www.geomix.at

**HPY
BET**



**MACHT EUCH
SCHON MAL
WARM!**

**MACH ES ZU
DEINEM SPIEL!**

www.HPYBET.com



HPYBET

OFFIZIELLER
BEWERBSSPONSOR